Mit allerhöchster Bewilligung.




Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№. 89 Sonnabend den 16 April. 1836.

## Bekanntmachung.

Die Dombrücke, deren Reparatur, Montag den 18ten d. Mts. beginnt, wird während letzterer für alles Fuhrwerk gesperrt und der Kommunikations-Weg hinter der Kreuzkirche zum öffentlichen Verkehr geöffnet sein.

Breslau, den 14. April 1836.

Königl. Gouvernement und Polizei-Präsidium.

von Carlowitz. von Strantz. Heinke.

## Verzeichniß

der Vorlesungen, welche an der med.-chirurgischen Lehranstalt zu Breslau im Sommer-Semester 1836 gehalten werden und den 25sten April ihren Anfang nehmen.

I. Für die Zöglinge des 1sten Cursus: 1) Die Knochen- und Bänderlehre, Mittwoch und Sonnabend von 9 bis 10 Uhr, vom Herrn Geheimen Medizinal-Rath Professor Dr. Otto. 2) Die Physiologie, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 8 bis 9 Uhr, von Demselben. 3) Die Correpetitionen, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend von 1 bis 2 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Barkow. 4) Die Uebungen im deutschen Styl und Latein, Montag, Dienstag und Mittwoch früh von 6 bis 7 Uhr, vom Herrn Direktor Kannegießer. 5) Die Encyklopädie der Naturwissenschaften, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend früh von 7 bis 8 Uhr, vom Hrn. Lehrer Schummel. 6) Die Bandagen- und Instrumenten-Lehre, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, Nachmittag von 4 bis 5 Uhr, vom Hrn. Dr. Remer. 7) Die Correpetitionen, wöchentlich viermal von 5 bis 6 Uhr des Nachmittags, vom Herrn Dr. Burchard.

II. Für die Zöglinge des 2ten Cursus: 1) Den 2ten Theil der med.-chirurgischen Institutionen, täglich von 11 bis 12 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Göppert. 2) Pathologie und Therapie der chirurgischen Krankheiten, Montag, Dienstag und Donnerstag Nachmittag von 4 bis 5 Uhr, vom Hrn. Regiments-Arzt Dr. Knispel. 3) Spezielle Therapie der akuten Krankheiten, täglich Nachmittag von 3 bis 4 Uhr, vom Herrn Professor Dr. Wentzke. 4) Die Correpetitionen, vom Herrn Dr. Burchard, Montag, Mittwoch und Freitag früh von 6 bis 7 Uhr, vom Herrn. Dr. A. Wendt, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh von 6 bis 7 Uhr.

III. Für die Zöglinge des III. Cursus: 1) Die Augenheilkunde, Freitag und Sonnabend Nachmittag von 4 bis 5 Uhr, vom Herrn Regiments-Arzt Dr. Knispel. 2) Den Cursus operationum, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag von 5 bis 6 Uhr vom Herrn Dr. Remer. 3) Medicina forensis et castrensis, Montag, Donerstag und Freitag Nachmittag von 3 bis 4 Uhr vom Herrn Professor Dr. Göppert. 4) Die medizinische Klinik leitet Herr Professor Dr. Wentzke, täglich früh von 9 bis 10 Uhr. 5) Die chirurgische Klinik leitet Herr Regimentsarzt Dr. Knispel, täglich von 8 bis 9 Uhr. 6) Die geburtshülfliche Klinik leitet Herr Medizinal-Rath Professor Dr. Betschler, täglich früh von 7 bis 8 Uhr. 7) Die Poliklinik, von 12 bis 1 Uhr täglich, leitet Derselbe. 8) Die Correpetitionen, vom Herrn Dr. Burchard, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, früh von 6 bis 7 Uhr, vom Herrn Dr. A. Wendt, Montag, Mittwoch und Freitag früh von 6 bis 7 Uhr.

Der Königl. Geh. Med.-Rath und Direktor der medizinisch-chirurgischen Lehranstalt
Wendt.

## Inland.

**Reisen** (im Großherzogth. Posen), 13. April. (Privatmittheilung). Heute Nachmittag um 3 Uhr endete hier seine schöne Laufbahn einer der edelsten Menschen, der Fürst **Anton v. Sulkowski**, Graf und Herr von Polnisch Lissa, im 51sten Jahre seines Alters, nach einer vor 4 Tagen eingetretenen entzündlichen Krankheit, welche bald einen so gefährlichen Charakter annahm, daß ein schnell erfolgender Tod vorauszusehen war. Da der Fürst nach dem Tode des Fürsten Poniatowski ein Armee-Corps unter Napoleon befehligte, bis er denselben eröffnete, daß seine Landsleute genug für ihn gethan, so gehört sein öffentliches Leben der Geschichte an. Wer aber sieht, wie dieser frühzeitige Todesfall die Kinder des edlen Verstorbenen, denen er der beste Vater war, — seine Dienerschaft, die in ihm nur ihren Wohlthäter erkannte, — die hiesige Stadt und alle seine Unterthanen, — ja wie derselbe sogar die Fremden, welche eben in seinem gleich gastlichen als durch geistreiche Cirkel ausgezeichneten Hause versammelt waren, erschütterte, — der muß sich überzeugen, daß der edle Verstorbene auch im Privatleben auf einer seltenen sittlichen Höhe gestanden hat. Er hat, ein neuer Cincinnatus, durch die umsichtigste Thätigkeit, und eine seltne Ordnungsliebe das Majorat für seine Familie aufs neue gestiftet, das nunmehr auf seinen einzigen Sohn übergeht, welcher eben im Begriff war, sich dem Preußischen Kriegsdienste zu widmen, so wie der Vater als Mitglied des Preußischen Staatsrathes für das Vaterland wirkte. Der Verstorbene hat das Glück genossen, das Wenigen zu Theil wird, nämlich nicht nur in allgemeiner Achtung zu stehen, sondern von Allen, die ihn kannten, wahrhaft geliebt zu werden. Ruhe seiner Asche!

**Trier**, 3. April. (Privatmitth.) In einigen Kreisen unsers Regierungs-Bezirks (Ottweiler, Saarlouis und St. Wendel) regt sich wieder die Neigung zur Auswanderung nach Amerika, doch darf dieses nicht als Merkmal des sinkenden Wohlstandes, sondern lediglich als Folge von Unterstützungen, welche von dorther an hier zurückgelassene Verwandte, was leider nicht häufig geschieht, geschickt wurden, oder von Nachrichten gelten, die dorther eingelaufen sind, und das von früheren Ausgewanderten der Gegend errungene Glück in sehr glänzenden Farben darstellen sollen. Die erfolgte Annahme des Holländischen Gesetzes über die Erhöhung des Einfuhrzolles auf Getraide ist für die Rheinprovinzen sehr zu beklagen, und kann nur dazu dienen, die ohnedies schon niedrigen Getraidepreise zu großem Schaden der Grundbesitzer noch mehr herabzudrücken. So entmuthigend auch die dauernd niedrigen Preise der Boden-Erzeugnisse auf unsere Landwirthe wirken müssen, so findet man dennoch mehrfaltige Gelegenheit zu bemerken, daß Cultur und Benutzung des Bodens immer mehr von den Fesseln des einseitigen Herkommens gelöst wird, und daß unsere Landleute den Einfluß der Verkehrs- und Verbrauchs-Verhältnisse auf eine günstige Wahl des Wirtschaftsplans immer fleißiger beachten. — Nach 1834ger Weine ist, seiner vorzüglichen Güte ungeachtet, in unsern Kreisen noch immer wenig Nachfrage, und der Preis für Mittelsorten übersteigt selten hundert Thaler pro Fuder, (die 3/4 Bouteille 2 2/3 Silbergroschen). Der 1835ger ist gänzlich im Unwerth. Zu **Trittenheim** an der Mosel (Geburtsort des Abts Johannes von Heidenberg, Trithenius genannt) tauschte unlängst ein Winzer zwei leere Fuder Fässer um ein Fuder 1835ger Wein ein, und ließ dabei noch die Wahl in seinem Weinvorrath offen. In Mehring an der Mosel wurde kürzlich 1835r Wein versteigert und zu einem Preise zugeschlagen, nach welchem sich die Ohm ohne Gebinde nicht höher als 20 Sgr. anschlagen ließ. — Das Projekt zur Anlegung einer Eisenbahn von **Saarbrücken** nach **Mannheim** findet hier wie im Baierschen Rheinkreise und in Mannheim rege Theilnahme. Von den für die Rheinprovinzen bestimmten Aktien sind fast alle schon begeben und die Einschreibungen belaufen sich schon weit über eine Million. Das anerkannte Bedürfniß, wichtigen Zweigen der Landesindustrie, des Steinkohlenbaues u. der Eisenhüttenwerke durch Förderung des Absatzes erhöhten Aufschwung zu verschaffen, hatte bereits vor mehreren Jahren die Bergwerks-Behörden veranlaßt, den Plan zu einer Verbindung der **Saar** mit der **Mosel**, mittelst einer von St. Johann bis Conz zu führenden Eisenbahn bearbeiten zu lassen. Die dabei sich darstellenden sehr erheblichen Terrain-Schwierigkeiten behinderten inzwischen ein weiteres Verfolgen dieses Unternehmens. — Auf Veranlassung des sehr verdienten Fabrikeigenthümers und Bürgermeisters Boch-Buschmann zu Mettlach bildete sich in der Bügermeisterei Besseringen ein Verein für Volks-Lektüre, dessen am 3ten August 1835 errichtete Statuten der Königl. Regierung zur Prüfung und Genehmigung vorliegen, und sich insbesondere in dem Zwecke aussprechen, unter dem Landvolke den Sinn fürs Lesen guter und nützlicher Bücher zu erwecken, zu pflegen und zu erhalten. Die Bischöfliche Behörde hat sich bereits beifällig für das Institut ausgesprochen.

## Deutschland.

**Frankfurt**, 7. April. (Privatmitth.) Unsere Stadt hat durch den Anschluß an den deutschen Zollverband unstreitig sehr gewonnen, obgleich die ganze Zoll-**Einrichtung** wohl des Ungewohntseins wegen noch sehr mangelhaft erscheint. Vermöge ihrer günstigen Lage werden alle Geschäfte sich hier concentriren und die Messen die bedeutendsten werden, wozu die heurige Ostermesse eine erfreuliche Aussicht eröffnet. Obschon sie nicht ganz so ausgefallen ist, wie wohl Mancher sich gedacht, so hat doch mehr Umsatz wie je stattgefunden, und Käufer wie Verkäufer können zufrieden sein. — Häuser und Miethen, besonders aber die der Meßlokale, steigen daher im Preise immer mehr, und da unsere Stadt im Innern keinen Raum mehr bietet, so ist außerhalb derselben das sogenannte Gallenfeld in Bauplätze abgetheilt und versteigert worden, wovon der letzte Morgen bis zu 20 000 fl. in die Höhe getrieben wurde. Am Ende der großen Gallengasse (ein fataler Name, sollte lieber Goldgasse heißen, da viele Millionairs in derselben wohnen), die beim Roßmarkt, wohin künftig die Messe verlegt werden soll, anfängt, wird ein neues Thor und von da aus eine gerade Chaussee bis zur Mainzer Warte angelegt werden, eine sehr gute Idee, nur Schade, daß unser weiser Senat diese zu spät gefaßt, nachdem außerhalb der Stadt gerade vis à vis dieser Gasse bereits ein Haus erbaut worden, die Aussicht daher versperrt ist und das Thor eine schiefe Richtung haben muß. — Zur Lagerstätte der zollbaren Waaren mußte nothgedrungen vor der Hand unsere älteste Kirche nahe am Main hergerichtet werden, bei welcher Gelegenheit viele Särge und menschliche Gebeine hinweggeräumt wurden, worüber manche unserer Patrizierfamilien ungehalten sind. Doch werden mit der Zeit Lagerhäuser erbaut werden. — Unsere vielen und berühmten Gasthöfe haben brillante Geschäfte gemacht, und waren kaum groß genug, die Menge der Fremden

zu beherbergen; leider haben mehre in kurzer Zeit ihre Herren gewechselt: so sind die Inhaber des Englischen Hofes, Weidenbusches und Römischen Kaisers (Lippert, May und Krug) gestorben. Herr Sarg hat durch den Ankauf des Nachbarhauses seinen Russischen Hof an der herrlichen Zeil zum ersten Gasthof emporgehoben, der als ein vollkommener Wirth jeden Gast zufriedenstellen wird. Das zunächst gelegene und königlich eingerichtete Rothe Haus wird seit kurzem von seinem Eigenthümer, dem Churfürsten von Hessen, bewohnt. — Unser Mitbürger, der Baron Anselm v. Rothschild, der Wohlthäter der Armuth, der jeden Sonntag Morgen 600 Gulden an die Stadtarmen auszahlen läßt, hatte vor nicht langer Zeit auf dem Wege von seiner Villa vor dem Bockenheimer-Thore bis zu seiner Behausung in der Stadt einen Ring vom Finger verloren, den Se. Majestät der hochselige Kaiser Franz in Anerkennung seiner Verdienste ihm verehrte. Obgleich der Ring von keinem hohen pecuniairen Werthe, war derselbe dem Herrn von Rothschild so theuer, daß er dem etwaigen Finder eine Leibrente von 350 Gulden verhieß. Ein armes Bauermädchen aus Rödelheim, einem Churhessischen Dorfe, hatte das Glück gehabt, den Ring zu finden und den Namen des Verlierers zu erfahren. Sie überlieferte ihm denselben, empfing auf der Stelle ein außerordentliches Geschenk von 500 Gulden und die Anweisung der Leibrente. Zu Hause damit ankommend, wurde sie aber von ihren armen, auf ihrer kleinen Besitzung gänzlich verschuldeten Eltern dahin vermocht, sich lieber das Kapital auszahlen zu lassen, und so ihre Wirthschaft schuldenfrei zu machen. Die gehorsame Tochter ging daher noch einmal zu dem Banquier Rothschild, um ihr Gesuch vorzubringen. Sogleich zahlte ihr derselbe statt der Leibrente von 350 Gulden, 7000 Gulden baar aus. — Die projectirte Eisenbahn zwischen hier, Mainz und Wiesbaden ist noch in weitem Felde, da das Interesse für dieselbe sehr nachgelassen hat. Schwerlich dürfte sie zu Stande kommen.

Hannover, 9. April. Das Königl. Kabinets-Ministerium hat vorgestern nachstehende Bekanntmachung in Bezug auf die Wiedereinberufung der Stände-Versammlung erlassen: „Im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Königs ist von Uns beschlossen worden, die Wiederzusammenkunft der am 23. April v. J. vertagten Versammlung der allgemeinen Stände des Königreichs auf den 9ten k. M. (Mai) festzusetzen, welches, so wie daß das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder beider Kammern in hiesiger Königlichen Residenzstadt am gedachten Tage erwartet werde, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.“

In dem landwirthschaftlichen Verein zu Altenburg, der am 4. März eine Sitzung hielt, haben sich starke Stimmen gegen die beiden Liebhabereien unserer Zeit, gegen die Runkelrübenzucker-Fabrikation und die Eisenbahnen erhoben. Für das Herzogthum Altenburg, meinte man, sei aus mehren Gründen ein ausgebreiteter Runkelrübenbau nicht zu wünschen. Uebrigens habe gewiß auch Deutschland keinen wirklichen Vortheil vom Zuckerbau zu erwarten, denn wenn die Deutschen ihren Zucker selbst bauten, so würden dadurch die indischen Kolonieen, die bisher den Zucker lieferten, arm werden, und wenn die indischen Kolonieen in Armuth geriethen, so würden sie uns unsere Produkte, Leinwand u. dgl., nicht mehr abnehmen, und also — wär's besser, wenn wir den Indiern so viel Geld gäben, daß sie uns Europäer damit bezahlen könnten. — Was die Eisenbahnen betrifft, so fand sie der Verein für das Herzogthum Altenburg noch bedenklicher, als die Zuckerfabrikation. Doch meinten auch Alle, weil die Sache einmal so weit gediehen sei, so müsse man aus der Noth eine Tugend machen und in Altenburg nicht hinter andern Ländern zurückbleiben, vielmehr schnell an den Eisenbahnbau gehen.

## Oesterreich.

Wien, 5. April. Aus Tyrol meldet man vom 22sten, daß die Erdabsetzung zwischen Nago und Panone fortdaure. Das Thal von S. Tome dei Sacchi e della Chiesetta di S. Rocco ist 2700 Klafter lang und 270 breit und die Masse, welche den Absturz droht, etwa 675,000 Q. Klafter groß. Der Wildbach setzt oft mehre Stunden aus und bricht dann auf einmal mit Schutt, Steinen und Erdreich an Stellen hervor, wo man es gar nicht vermuthet. Menschliche Hülfe ist dabei ganz unanwendbar. Jetzt hat sich auf dem Abrutsch ein See gebildet, dessen unvermeidlichem Ausbruch man mit großer Besorgniß entgegen sieht. Die letzten Nachrichten sind vom 22sten d. M., wo noch kein Bauwerk in die Zerstörung hineingezogen war.

Das Giornale del Lloyd Austriaco weist die Wichtigkeit des Handels nach dem Orient für Deutschland nach, und die Vortheile, welche eine Erleichterung der Verbindungen mit Asien Deutschland bringen würden. Auf einer der Leipziger Messen im vorigen Jahre befanden sich 15 Orientalen, nämlich 6 aus Tiflis, 4 aus Karabagh, 2 aus Nachitschewan und 3 aus Eriwan. Sie kauften für etwa 700,000 preuß. Thaler Waaren. Dann trennten sie sich: 2 gingen nach Hamburg, kauften dort Colonialwaaren und sendeten diese mit einem Schiffe nach Redoute-Kaléh, 4 begaben sich nach Wien, machten dort noch bedeutende Ankäufe, sendeten Alles mit den Dampfschiffen nach Galacz und befrachteten dort 2 griech. Schiffe nach Trapezunt. Die übrigen 9 trafen in Triest ein, wo sie ebenfalls noch viele Stahlwaaren, Blei, Tuch &c. ankauften, und dann 4 österr. Schiffe nach Trapezunt und 1 nach Redoute-Kaléh befrachteten.

## Großbritannien.

London, 6. April. Dem Standard zufolge, hat Lord Glenelg eine Anweisung auf eine jährliche Pension von 2000 Pfd. Sterling zugesichert erhalten; dies sei, meint das Blatt, die Einleitung zum Ausscheiden Sr. Herrlichkeit aus dem Ministerium. — Von dem Jahrgelde von 50,000 Pfd., welches der König der Belgier, als Wittwer der verewigten Prinzessin Charlotte, erhält, sind in den sieben Vierteljahren, vom 1. Juli 1834 ab, von den verordneten Kuratoren 55,000 Pfund in die Schatzkammer zurückgezahlt worden; der Rest wurde zu Unterhaltung der Besitzthümer des Königs Leopold in England und zu Pensionen und Unterstützungen für seine ehemalige Dienerschaft verwendet.

Gestern Abend wurden die Uebersichts-Tabellen über die Staats-Einnahme des letzten Quartals bekannt gemacht. Auf das ganze Finanz-Jahr, welches mit dem gestrigen Tage abschließt, ergiebt sich eine Vermehrung der Einnahme um 82,401 Pfd. Sterling, auf das letzte Vierteljahr eine Zunahme von 221,619 Pfd. gegen die gleichen Zeiträume von 183$\frac{4}{5}$. Die Zölle haben sowohl auf das ganze Jahr als auf das letzte Quartal zugenommen; die Accise hat sich auf das ganze Jahr vermindert, auf das letzte Vierteljahr vermehrt. In den Steuern hat in beiden Beziehungen eine Abnahme stattgefunden, die des letzten Vierteljahres steht aber nur in dem Verhältniß von 1 zu 12 zu der des ganzen Jahres. — Nach

* *

offiziellen Angaben erhalten der Lord-Major und die 11 Beamten der City von London jährlich an Besoldung 54,830 Pfd., wovon der Lord-Major 7,904 Pfd. 1 Sh. 3 P.; aber mit den Kosten seines Haushaltes und anderen Ausgaben seines Amtes 25,034 Pfd. erhält. Dagegen betragen die Besoldungen der 12 ersten Minister des vereinigten Königreichs jährlich nur 45,480 Pfd., wovon der erste Lord des Schatzes (Lord Melbourne), der Kanzler der Schatz-Kammer (Hr. Spring Rice), der Staats-Secretair des Innern (Lord John Russel), der Staats-Secretair der Kolonieen (Lord Glenelg), und der Staats-Secretair der auswärtigen Angelegenheiten (Lord Palmerston) jeder 5000 Pfd. erhält. Die Besoldung der 12 Beamten der Verwaltung der City von London sind also um 9350 Pfd. höher als die Besoldung der 12 ersten Minister der vereinigten Reiche von Großbritannien und Irland.

** Da jetzt die große politische Schaubühne der beiden Parlamentshäuser für einige Zeit geschlossen und deshalb eine bedeutende Leere an interessanten Neuigkeiten in den Englischen Blättern eingetreten ist, so dürfte es wohl nicht unzweckmäßig sein, wenn wir einen Schattenriß von dem Manne geben, der an der Spitze der Britischen Verwaltung gegen so kühne und zahlreiche Gegner im Oberhause ankämpfen muß, und sich trotz aller Stürme der Tory's dennoch fest auf seinem Standpunkte zu behaupten weiß. Lord Melbourne hat das Verdienstliche, daß er gerade auf seinen Gegenstand losgeht, ihn mit tüchtigen Argumenten stützt und befestigt, ein gesundes Urtheil in klassischen Ausdruck zu bringen versteht, und dabei eine Simplicität bewahrt, die ihn vor den meisten Rednern des Tages auszeichnet. Sein Auftreten ist ganz ohne Anmaßung; er zielt weder durch Aktion (Geberdenspiel), noch durch Sprache, nach oratorischer Wirkung. Bei gewöhnlichen Gelegenheiten bewegt er im Reden den rechten Arm, während er in der linken Hand Hut und Stock hält; den letztern nämlich bringt er immer mit ins Haus. Kommt es zu einer bedeutenden Debatte, wobei er voraussieht, lange sprechen zu müssen, legt er beim Auftreten Hut und Stock auf die Bank hinter sich. Ist er mit der Absicht, kurz und kalt zu sein, aufgestanden, spricht nun, wie gesagt, mit Hut und Stock in der Hand, findet aber, daß ihn der Gegenstand erwärmt und er nicht so bald zu Ende kommen werde, so hält er einen Augenblick an, legt Hut und Stock ab, und wird dann sehr lebhaft, ja heftig in seinen Gesten (Handbewegungen). Sein Gesicht röthet sich, sein Vortrag wird hastig und nicht selten durch Anstoßen (Stottern) peinlich für die Zuhörer; dabei schlägt er wohl mitunter tüchtig auf den vor ihm stehenden Tisch (wie manche Pastoren auf die Kanzel — darum von Buttler so treffend als drum ecclesiastic, Kirchentrommel, bezeichnet!). Man bemerkt in solchen Fällen, daß er sehr aufgeregt ist, plötzlich nach der Bank zurückweicht, und dann wieder, als wolle er einen Anlauf nehmen, rasch vorankommt, so weit es sich nur thun läßt. Sein Organ ist nicht vortheilhaft; es fehlt seiner Stimme die Beugsamkeit; er beherrscht sie wenig oder gar nicht; sie ist auch nicht angenehm, hat vielmehr etwas Hartes, Hülsiges (it has something hard and husky about it). Sein Vortrag ist rasch und vernehmlich. Lord Melbourne, obschon noch nicht betagt, ist doch nicht mehr in der Blüte des Lebens. Er steht im 57sten Jahr, ist aber kerngesund und frisch an Geist. Die schweren Amtssorgen haben ihn noch nicht so gedrückt, daß man ihre Wirkung auf seinen Zügen finden könnte. Er ist heitrer, als Staatsmänner sonst zu sein pflegen. Sein Haar ist dunkelbraun, seine Gesichtsfarbe zeigt Kraft und Wohlbefinden. Einfach in seiner ganzen Erscheinung, hat er Manieren, die mitunter für derb gelten mögen. Man sieht ihm nicht an, daß er in der Atmosphäre des Hofes gelebt hat. Man erkennt auf den ersten Blick in ihm den Mann von entschiedenem Charakter und festem Willen; so hat er sich auch im Cabinet bewährt. Er ist gewöhnlicher Statur, stark von Körperbau; man sieht, daß er etwas aushalten kann. Er sitzt gewöhnlich ganz ungenirt, ein Bein über das andere geschlagen, und den Hut (im Sommer stets ein weißer) so unsicher auf den Hinterkopf gestülpt, daß man jeden Augenblick meint, er müsse ihm abfallen.

Unter der Rubrik: „Ostergeschenke" giebt das Toryblatt „Age" nachstehenden etwas starken Scherz. „Unserm Gebrauch gemäß, liefern wir unsern Lesern auch dieses Jahr eine verläßige Liste von Ostergaben, welche von berühmten Leuten an unberühmte von ausgezeichneten an verloschene (from the distinguished to the extinguished) gekommen sind. Da wir in einer Zeit leben, wo der Verstand obenan ist, so darf sich niemand wundern, daß die Presente in Büchern bestehen. 1 Fürst Talleyrand hat dem Lord Melbourne die lange verloren gehaltene Abhandlung Machiavells überschickt, welche den Titel führt: „Wie man es anzufangen hat, zu regieren, indem man eine Hälfte des Volks besticht, die andere auszieht, und Alle hinters Licht führt" (by cheating all). 2. Herr Hume hat von der Gesellschaft der Alterthümler den seltesten Druck der „Mährchen meiner Mutter Gans" erhalten. 3. Dem Herrn O'Connell wurde ehrfurchtsvoll überreicht ein Exmplar von dem „Leben berühmter Spitzbuben" mit seinem Porträt als Titelkupfer. 4. Herr Spring Rice bekam eine neue Auflage von Cockers Rechenbuch; man hofft, er werde es bei der Hand behalten, wenn er das Budget zusammenzimmert. 5. Lady Holland hat von ihrem theuren Gemahl ein kostbares Exemplar des Werks: „Die Kunst, mit Scharfsinn zu plagen" erhalten; gewiß, sie wird sich ganz darnach zu bilden bemüht sein."

## Frankreich.

Paris, 6. April. In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 6. April war das Intermezzo, welches eine Maus, die einem Schnellschreiber während des Schreibens über die Schulter gelaufen war, hervorbrachte, der lebhafteste Moment. Ein durchdringender Schrei ertönte von der Journalisten-Tribüne herab. — Eine vorgelegte Proposition des Herrn Bresson in Bezug auf Ermäßigung der Salz-Steuer in den zehn östlichen Departements erklärte der Finanzminister für durchaus unzeitig, sie müßte, obgleich sie manches Gute enthalte, die Regierung nur in Verlegenheit setzen. Uebrigens meinte er noch: „Nichts sei leichter, als das Staats-Einkommen zu verkürzen; ein einziger Federstrich reiche dazu hin; wenn der Regierung dagegen neue Hülfsquellen eröffnet werden sollten, so finde sich von allen Seiten Widerspruch, wie man solches erst kürzlich (bei der Vorlegung des Gesetz-Entwurfs über die Besteuerung des inländischen Zuckers) habe wahrnehmen können." — Bei dem Abgange der Post hatte sich noch gar kein Resultat ergeben.

### *** Die Verhandlungen der Französischen Deputirten-Kammer über die Besteuerung des Runkelrüben-Zuckers.

Es müssen in Folge der Debatten über die Besteuerung des Französischen Runkelrüben-Zuckers sehr wichtige Fragen erörtert werden, deren Lösung auch für uns von Wichtigkeit ist, weshalb wir mit möglichster Aufmerksamkeit und Sachkenntniß den Verhandlungen zu folgen bemüht sein werden. Der Minister hat die Steuer wie folgt normirt:

| | | | |
|---|---|---|---|
| für den Preuß. Zentner o. d. | Roh-Zucker | 2 Thlr. | 8 Sgr., |
| „ „ „ „ | weißen „ | 2 „ | 18 „ |
| „ „ „ „ | Cassonade*) | 2 „ | 22 „ |
| „ „ „ „ | raffinirten Zucker | 2 „ | 25 „ |

während die Steuer für den Rohzucker aus den Französischen Kolonien der Preußische Zentner 5¼ Thaler bis 6¼ Thaler, je nach der Kolonie, aus der er kommt, beträgt. Die Runkelrübenzucker-Fabriken haben sich vom Jahre 1828 bis 1836 von 58 auf 400 in Frankreich vermehrt, die mit Rüben bebaute Morgenzahl von 6000 auf 35000. — Von 261 Rübenzucker-Fabriken, die der Minister Argout nachweist, sollen im letzten Jahre schon 400,000 Preußische Zentner Rohzucker geliefert worden sein, was in Rücksicht der im Anbau befindlichen Morgenzahl zur Rübenproduktion unerklärlich ist, wenn man nicht voraussetzen darf, daß der Minister statt Zuckersaft, Rohzucker gesetzt hat. Angenommen, daß jene 35000 Morgen Rüben nur allein für die nachgewiesenen 261 Fabriken producirt hätten, so trüge der Morgen Rüben über 12 Zentner Rohzucker, und da höchstens 6 pCt. Zucker jetzt in Frankreich aus den Rüben durchschnittlich gewonnen wird, so hätte der Morgen durchschnittlich fast 200 Zentner Rüben tragen müssen, was gegen die Angabe aller Französischen Agronomen streitet. Noch auffallender erscheint der Widerspruch des Ministers, wenn er ferner nachweist, daß auf 120,000 Preuß. Morgen mit Zucker-Rohr bepflanzt, in den Franz. Kolonien 1,550 000 Preuß. Zentner Rohzucker gewonnen werden, wonach der Morgen Land mit Zuckerrohr in Indien und der Morgen Land mit Rüben in Frankreich bebaut gleich hohen Zucker-Ertrag liefert. Der Preuß. Zentner Rohzucker aus Rüben soll nach der Angabe des Ministers 12⅓ Thaler in Frankreich zu stehen kommen; es würde demnach der Morgen mit Rüben bepflanzt fast 150 Thaler Brutto-Ertrag liefern. — Aus allen diesen Angaben wird es einleuchtend, daß die klare Uebersicht der Runkelrüben-Fabrikation in Frankreich erst aus den ferneren Debatten hervorgehen muß; was bis jetzt in allen Französischen Journalen darüber gesagt worden, bezieht sich lediglich auf die Form der Erhebung. Der große Eindruck, den das Gesetz übrigens gemacht, darf nicht befremden, wenn man bedenkt, wie sehr der Eigennutz, ungeachtet der freien Verfassung Frankreichs, die Diskussionen in den Kammern leitet; hat es doch noch immer nicht gelingen wollen, die beschwerte Einfuhr des fremden Eisens zu erleichtern, weil die Forsten in Frankreich das Eigenthum der einflußreichsten Männer sind, und eben so möchte man den Handel nach den Kolonien und diese selbst zu Grunde gehen lassen, um einflußreiche Grundbesitzer in einem neuen Industriezweig noch mehr zu bereichern.

Was der Minister Argout übrigens von der steigenden Consumtion des Zuckers in den letzten 18 Jahren in Bezug auf Frankreich sagt, wird nicht überraschen, wenn der enorm gestiegene Verbrauch in unserm Staate dagegen gehalten wird. Es ist nämlich im Preuß. Staate nach Abzug der Ausfuhr, an Zucker und Syrup importirt worden:

| | | |
|---|---|---|
| 1825: | 400,000 | Zentner |
| 1829: | 552,000 | „ und |
| 1831 schon: | 904,000 | „ |

Seitdem hat durch den Zollverband sich die Einfuhr in dem Maße vermehrt, als der Markt für den raffinirten Zucker von 13 Millionen Consumenten aufs Doppelte angestiegen. Die Consumtion des Zuckers und Syrups auf 900,000, wie im Jahre 1831 veranschlagt, trifft bei uns den Kopf mit 7½ Pfd. Zucker, nach des Ministers Argout Angabe würde die Consumtion jetzt erst, im Jahre 1835, den Kopf in Frankreich mit 6½ Pfund Zucker treffen, obgleich sich dort seit 1817 der Verbrauch vervierfacht hat.

*) So nennt man den theilweise schon geläuterten Rohzucker.

## Spanien.

** (Kriegsschauplatz.) Wir haben schon einmal angedeutet, daß die Times nicht nur eine sehr würdevolle Opposition gegen das englische Ministerium fortdauernd behauptet, sondern daß sie auch an dem Ministerium des tiers-parti in Frankreich wenig Wohlgefallen findet. Wir haben schon einmal die Times und das Journ. des Débats, diese hochwichtigen Vertreter der Publizität, in dieser Beziehung vergeschwistert. Wir haben heute eine neue Veranlassung dazu. Das Journ. des Débats hat neulich einen Artikel über die jetzige Lage der beiden kämpfenden Parteien in Spanien mitgetheilt; die Times, welche ihn sogleich in ihre Spalten aufnimmt, macht ihre Bemerkungen darüber. Sie scheint so wenig wie das Journ. des Débats der Meinung zu sein, Frankreich müsse eine endliche Entscheidung zu Gunsten der Christinos wünschen, Die Politik Louis Philipps ist eine ganz andere. Sein Herz muß, wie wir schon öfter Gelegenheit hatten zu bemerken, mehr für die konservativen Principien schlagen. Das Journ. des Débats und die Times sind ein Paar siegreiche Verfechter derselben, wie täglich zwischen den Zeilen ihrer Artikel herauszufinden ist, auch wenn uns diese Wahrnehmung die Ultra-Absolutisten nicht zugestehen wollten. Doch wir lassen die Betrachtungen der Times, welche sie über den angezogenen Artikel der Debats erhebt, in ihren interessantesten Momenten folgen: „Wir ersehen hieraus“, sagt jenes Blatt, „den festen Entschluß Ludwig Philipps und seiner Minister, an diesem Kampfe keinen Theil zu nehmen, und was noch mehr ist, wir finden diesen Entschluß durch militairische Gründe, nämlich durch den hoffnungslosen Charakter dieses Krieges, gerechtfertigt. Es ist ferner zu besorgen, daß, wenn ein bedeutendes regulaires Corps Französischer Soldaten über die Pyrenäen ginge, der alte Sauerteig des Spanischen Hasses bald wieder auftauchen und bei einem solchen Halt, wie die Karlistischen Streitkräfte, den Don Carlos binnen kurzem als das Haupt der Spanischen National-Sache, im Gegensatz zu der Sache der Fremden, namentlich der Franzosen, ansehen würde. Zeigt sich jetzt schon wenig Begeisterung in den Reihen der Christinos, so ist es wahrscheinlich, daß das Erscheinen von 10, 20 oder 30 Tausend Franzosen bloß als eine Aufdringlichkeit von böser Vorbedeutung betrachtet werden und, da das Corps nicht stark genug sein würde, um alle Opposition zu unterdrücken, erst dazu dienen dürfte, sie hervorzurufen und einen großen Theil der neutralen Spanier in wüthende Feinde der Regierung der Königin zu verwandeln. Wenn daher der Krieg in Navarra und Biscaya zum Glück für Spanien und zur Sicherheit für Europa beendigt werden soll, so muß es

durch die Anstrengungen der eigenen Regierung der Königin, unterstützt von der Anhänglichkeit der Spanischen Nation, geschehen. Alles weist darauf hin, daß geringfügige Bemühungen von Ausländern nur wenig Gutes stiften, und würden sie in größerem Maßstabe und in einer förmlicheren, offeneren Gestalt angewandt, so glauben wir, daß der Ausbruch einer allgemeinen Verwirrung die nothwendige Folge davon sein würde. Indeß versetzt die Unredlichkeit und daraus hervorgehende Unklugheit des Verfahrens, in welches das Whig-Ministerium sich eingelassen hat, täglich Britische Unterthanen, die den Instruktionen ihrer Regierung gehorchen oder zu gehorchen streben, in die peinlichsten Lagen. Während unsere Schiffe und Truppen dazu verwendet werden, der Sache der Königin den thätigsten Beistand zu leisten und folglich Don Carlos aufs tödtlichste zu schaden, scheinen sie der Meinung zu sein, daß, weil England jenem Autokraten der Gebirge nicht den Krieg erklärt hat, die Engländer auf alle Privilegien Neutraler und auf gänzliche Ausnahme von allen Handlungen der Feindseligkeit und Rache von Seiten seiner Anhänger Anspruch machen könnten. Wie man aber sieht, werden die Verbündeten Christino's von den Karlisten in anderem Lichte betrachtet, und unsere unglücklichen Landsleute werden von diesen, so weit sie es wagen, beunruhigt, gemißhandelt und gemordet. So groß und gerecht aber auch unsere Entrüstung darüber sein mag, so sind doch die Spanischen Wütheriche, die nicht mit Unrecht die Unterthanen unseres Königs als ihre Feinde ansehen, deshalb nicht so sehr zu verdammen, wie das unmännliche Ministerium, das kein entschiedenes Verfahren einschlagen will. Vermöge der zweideutigen Stellung, in die unsere tapferen Offiziere und Seeleute durch ihre eigenen Minister versetzt worden sind, wissen sie weder, welchen Namen sie sich geben, noch, wie sie sich benehmen sollen. Weit besser wäre es, sie entweder von der Spanischen Küste zurückzurufen, oder geradezu und offen zu Don Carlos zu sagen: „„„Vertheidigen Sie sich, Sennor, denn England hat Ihnen den Krieg erklärt.“ “ Durch seine bisherige Taktik mit Hinsicht auf Spanien scheint uns Lord Palmerston nur endlose Verlegenheiten zu bereiten.“

## S c h w e i z.

Zürich, 1. April. Die Kaiserl. österreich. Gesandschaft residirt vom 1. April an wieder in Bern. — Die wichtige Angelegenheit der Revision der eidgenössischen Bundesverfassung ist im Allgemeinen vor der Hand ziemlich in den Hintergrund getreten. — Die Baseler Zeitung weist nach, daß die neueste französische Erklärung in der basellandschaftlichen Angelegenheit abermals die Unkunde der schweizerischen Verhältnisse verrathe. Die französische Regierung beruft sich auf eine gesetzliche, gar nicht vorhandene Bestimmung, wenigstens ist das Gesetz, welches die französische Note anführt, vom 7. Februar 1821, ganz andern Inhalts. Die französische Regierung will darin eine Erlaubniß zum Ankauf für franz. Unterthanen im Kanton Basel sehen, während darin nur von einer Verlängerung dieser Erlaubniß auf 6 Jahre, also bis 1827, keineswegs aber für die Folge, oder gar für Juden, die Rede ist. — In der Schweiz giebt es jetzt noch 127 Klöster und Hospitien. Die Kantone Bern, Basel, Schaffhausen, Waadt und Genf sind ohne Klöster. Der Kanton Zürich hat 1, Luzern 10, Uri 5, Schwyz 6, Oberwalden 3, Niederwalden 2, Glarus 1, Zug 3, Fryburg 15, Solothurn 9, Appenzell J. R. 4, St. Gallen 15, Graubündten 7, Aargau 8, Thurgau 10, Tessin 19, Wallis 8, Neuchatel 1.

Basel, 5. April. Wie verlautet, hat sich die basellandschaftliche Regierung an die diesseitige gewendet, und um Einleitung eines Preßprozesses gegen die Baseler Zeitung, wegen Beleidigung der landschaftlichen Regierung, angesucht.

## D ä n e m a r k.

### ⁂ Die Dänische Staatsschuld.

Die Petition der Dänischen Stände, die Finanzen und Staatsschulden des Landes betreffend, mit der die Diskussionen der Dänischen Stände geschlossen wurden, wird durch die nachfolgende Uebersicht der Dänischen Staatsschuld erläutert werden. — Ein nicht unbedeutender Theil der jetzigen Dänischen Staatsschuld ist durch die Ausgabe von Papiergeld entstanden, womit man in Dänemark schon 1736, unter dem Vorgeben, dem Mangel an Tauschmittel abzuhelfen, die lange Reihe der unglücklichen Finanzoperationen eröffnete. Wie immer beim Beginn dergleichen Institute, waren diese Bankzettel beim Vorzeigen realisirbar; und so lange Friede und ungestörte Ruhe im Lande, den Status des Instituts nicht in Frage stellten, blieb der Kredit der Zettelbank unerschüttert. Allein schon 25 Jahre nach dem Bestehen der Bank hatte die Regierung nicht weit von 12 Millionen Thaler ohne Deckung bei der Bank angeliehen, die ihrerseits bei einem Fond von 4 Millionen, 8 Millionen Zettel in Umlauf gesetzt hatte. Christian's VI. und Friedrich's V. große Anstrengungen für Kunst, Wissenschaft, Handel und Gewerbe waren den Kräften des Landes vielleicht doch unangemessen, und so mußte denn, um die sinkenden Finanzen zu stützen, zunächst den Bankzetteln ein gezwungener Cours gegeben werden, indem sie nicht mehr realisirbar waren, und doch für baare Silberzahlung genommen werden mußten, dann durch eine Anleihe bei der Hamburger Bank von 1 Million Species und durch die Aufnahme eines Anlehns bei Amsterdammer Banquiers von 12 Millionen Holländischen Gulden die Schuld bei der Zettelbank bis auf 4 Millionen Thaler gemindert werden. Die beim Tode Friedrich's V. auf 20 Millionen Thaler angestiegene Staatsschuld wurde 1771 zwar unter Struensee's Ministerium auf 16 Millionen und die Schuld an die Bank bis auf 2½ Millionen Thaler durch Anleihen im Lande gemindert, aber 1773, nach Struensees und Brands Hinrichtung, wurde die Zettelbank zu einem Königl. Institut erklärt, die Privat-Theilnehmer durch fünfprocentige Obligationen abgefunden, und die Zettelmasse bis auf 10 Millionen Thaler fast vermehrt. Der Bau des Holsteinschen Kanals, der 14tägige Krieg mit Schweden 1788, der sieben Millionen gekostet hatte, steigerte die Staatsschuld auf 27 Millionen Thaler, wovon die reichliche Hälfte im Ausland contrahirt war, die Zettelmasse aber bis auf 21 Millionen Thaler bei kaum halb so großen Bankfonds.

Gegen Ende des 18ten Jahrhunders gewannen Dänemarks Finanzen durch die glücklich behauptete Neutralität in dem Kriege gegen Frankreich neue Kräfte bei dem Aufschwung seines unter neutraler Flagge geführten Handels, die aber sehr bald durch seinen Beitritt zur nordischen Convention (1800), durch einen Krieg mit England dann unaufhaltsam sanken. Die Staatsschuld von 31 Millionen und die Zettelmasse von 18 Millionen, bis zu Ende des 18ten Jahrhunderts um 8 Millionen vermindert, war durch neue Anleihen 1801 und 1806 bis auf 41 Millionen Staatsschuld und 26 Millionen Bankzettel wieder angewachsen. Durch die darauf folgenden noch drückenderen Kriegsjahre, bei dem vernichteten Staats-Kredit zu noch größeren Zettel-Emissionen gezwungen, waren 1812, ne-

ben einer in Frankfurt a. M. geschlossener Anleihe von 4 Millionen Gulden, an 150 Millionen Thaler Bankzettel ausgegeben; die Deposito-Species und Leihinstituts-Zettel, die Schatzkammerscheine und Assignationen ungerechnet. Der Cours war bis auf 50 Thaler Zettel für ein Thaler Silber gefallen und die Staatsschuld war weit über 1000 Millionen Thaler Papiergeld*) jeder Art gestiegen, die eine durch Krieg und mannigfaches Ungemach bedrängte Bevölkerung von 1½ Millionen Menschen tilgen sollte. Die am 5. Januar 1813 errichtete Reichsbank, der von allem unbeweglichen Eigenthum in den Dänischen Königreichen und Herzogthümern sechs Prozent seines Werthes in Silber verschrieben werden mußte, und die nicht nur allen Gläubigern, sondern auch den Königlichen Schätzungen und Abgaben prolocirt, mit 6½ Prozent in Silber verzinst wurden, erniedrigten den Werth des Grundeigenthums um so mehr, als alles Silbergeld verschwunden schien, ohne doch augenblicklichen wesentlichen Einfluß auf den Cours mit dem Auslande zu gewinnen. Erst nach 1814 und 1815 allseitig geschlossenem Frieden wurde es der Regierung möglich, mit Weisheit, Mäßigung und Consequenz auf der Bahn zur Heilung der mannigfaltigen Wunden, die ein trauriges Verhängniß Dänemark geschlagen, vorzuschreiten, und 1816 waren im Auslande wie im Inlande bereits mehre Millionen Schulden getilgt und durch verständige Benutzung der bedeutenden Entschädigungsgelder, die Dänemark durch den Wiener Frieden erlangte, so wie durch die kräftigen Operationen der Reichsbank im Jahre 1818 die Summe der rollirenden Bankzettel bis auf 40 Millionen etwa wieder gesunken. Im Jahre 1819 war der Cours der 1812, 5000 stand, auf 200 schon gestiegen, und gegen Verpfändung der Domainen in den Herzogthümern eine Anleihe von 6 Millionen Thalern in Hamburg abgeschlossen worden, die vorzugsweise zur Hemmung aller dem Staats-Course schädlichen Operationen verwandt werden sollten. Die Sundzoll-Einnahmen, die auf eine Million Thaler Silber jährlich veranschlagt werden können, erleichterten die Realisirung der Staatsschuld, von der auch Schweden für Norwegen den Theil tragen mußte; nur das Jahr 1820 war noch durch die Entdeckung eines großen Betruges bei der Direktion der Staatsschuld und durch große Handels-Bankerotte in Dänemark wesentlich nachtheilig für den Dänischen Cours. Im Jahre 1821 wurde unter Verpfändung des Sundzolles und der Revenüen aus den Westindischen Inseln in London zur Fortsetzung der Vereinfachung der Staatsschulden-Verwaltung und zur Hebung der Industrie ein Anlehen von 3 Millionen Pfund gemacht, das den erwarteten günstigen Eindruck auf den Cours zu machen nicht verfehlte und dermaßen auf den Kredit Dänemarks günstig einwirkte, daß das ganze, zum großen Theil noch gar nicht realisirte Anlehn 1825 schon wieder gekündiget, und zu günstigeren Bedingungen aufgenommen, 1827 aber mit Rothschild ein weiterer Vertrag auf ein 3prozentiges Anlehn zu Stande gebracht werden konnte, wogegen 4, 4½ und 5 Prozent zinstragende Obligationen eingelöst wurden.

So wirkte Dänemark mit musterhafter Consequenz zur Verbesserung seines Finanz-Zustandes, wobei der großen Verdienste des Staatsministers Mösting schuldige Erwähnung geschehen muß. Die jetzt coursirende Zettel-Masse wird kaum 15 Millionen noch erreichen, auf Obligationen schuldet die Bank etwa 8 Millionen Thaler. Alles dieses aber theils durch Hypotheken, theils durch Silber und Discont gedeckt. Die Staatsschuld besteht nunmehr in 5,175,000 Pfund Sterling in London, wogegen ein schon die Höhe von 500 000 Pfd. Sterling erreichter Tilgungsfond in der Bank von England deponirt ist, und in 47½ Millionen Species in andern Schulden, wovon der größere Theil im Inlande.

*) Die innere Schuld allein 827 Millionen Thaler Dänisch Courant.

## Griechenland.

Athen, 23. März. Der frevelhafte Versuch, welchen einige Uebelgesinnte zu Anfang dieses Monats gemacht haben, einem Zeitpunkt, in welchem die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Räuberhorden an der Türkischen Grenze gerichtet, und der westliche Theil Rumeliens von Truppen entblößt war, zur Aufregung des Volks in der Gegend von Brachori bis Missolunghi zu benutzen, ist mißlungen, und diese Unruhen können nach den neuesten übereinstimmenden Berichten als unterdrückt betrachtet werden. Die wahren Gesinnungen des Kerns der Griechischen Nation haben sich dabei im erfreulichsten Lichte gezeigt. Noch ehe eine Aufforderung von der Regierung ergehen konnte, wurden die von den Unruhestiftern durch Gewalt und Ueberredung zusammengebrachten bewaffneten Haufen durch kräftigen und freiwilligen Widerstand der großen Mehrzahl der Bewohner in ihren Fortschritten aufgehalten; die alsbald von der Regierung getroffenen energischen Maßregeln fanden beim Volke die eifrigste Unterstützung, und zahlreiche Schaaren rüstiger Palikaren sammelten sich schnell um die aus der Zahl der im Freiheitskampfe ausgezeichneten Anführer gewählten Befehlshaber mobiler Kolonnen. Alle Theile Rumeliens wetteiferten mit dem Beispiele der treuen Stadt Missolunghi an Ergebenheit für König und gesetzliche Ordnung. Auf solche Weise wurden die Feinde der öffentlichen Ruhe in mehren Gefechten von Linien- und leichten Truppen geschlagen und in die Flucht getrieben, so daß die Absicht, den Bestand des jungen Staates zu erschüttern und die Entwickelung seiner Kräfte zu hemmen, zur Schmach ihrer Urheber, aber zum Ruhme des Griechischen Volks vereitelt worden ist. (Allg. Z.)

## Osmanisches Reich.

Constantinopel, 23. März. (Privatmitth.) Mit der eingeführten Veränderung der Titulatur der Minister hat ihnen der Sultan zugleich mehre Privilegien entzogen, und somit dem neuen Reform-Plan in Civil-Angelegenheiten abermals weitere Folge gegeben. Der Kiaja Bey und Reiß-Effendi erhielten mit ihren neuen Titeln zwar ein fixes größeres Gehalt, allein ihre übrigen Beneficien fallen dem Staatsschatz anheim. Dieser Anfang einer weit umfassenden Reform auch bei den Paschaliks wird in Zukunft dem Schatz große Summen eintragen. — Aus Persien ist ein Tartar mit Depeschen vom Essad Effendi, dem türkischen Botschafter, und M. Ellis, dem englischen Minister am Hof zu Teheran, eingetroffen. Die mitgebrachen Privat-Briefe gehen bis Anfangs Februar und melden, daß Mohamet Aly, Schach von Persien, dem Corps diplomatique Berichte über den Zustand seiner Provinzen mitgetheilt hatte, nach welchen er seinen Thron vor allen Anfechtungen gesichert hält. Alle seine Gegner hält er für unschädlich. — Der Winter hatte furchtbare Verheerungen durch eine strenge Kälte angerichtet, und alle Comunicationen mit den Provinzen waren lange Zeit unterbrochen. — Dem englischen Minister Ellis, dessen Secretär Obrist Ruddel, berühmter Orientalist, in Schira gestorben ist, war es nicht gelungen, den beabsichtigten Handels-Traktat mit Persien abzuschließen.

Der russische Einfluß am Hofe zu Teheran war noch allmächtig. Sir Ellis soll darüber sehr mißvergnügt sein, und mit Ungeduld die Ankunft seines Nachfolgers Mac Neil, welcher den Capitain Shiel, der schon in Teheran war, mitbringt, erwarten. — Der türkische Botschafter Essad Effendi war damals noch immer in Erzerum, und hatte wegen der strengen, in diesen Gegenden unerhörten Kälte, seine Reise nicht fortsetzen können. Seine Ankunft an der Gränze Persiens hatte alldort so wie in Teheran selbst ein großes Aufsehen erregt. — Nach Persien, Armenien und bis an den Indus hatte sich dieser furchtbare Winter erstreckt, und mehr Opfer als die Cholera und Pest verschlungen. Beinahe alles Vieh ist zu Grund gegangen. Die Erde wurde in diesen Gegenden mit tiefem Schnee bedeckt, und bei Erzerum ist der Kadi von Erziadjam mit einem großen Gefolge unter dem Schnee begraben worden. In Armenien und an der Gränze Persiens hatte die Kälte 25 Grad Réaumur erreicht, und sämmtliche Völkerschaften halten diese Katastrophe für eine Strafe und Geißel Gottes. — Die Pest hat sich in einigen griechischen Quartieren dieser Hauptstadt gezeigt, allein es sind sogleich Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. — Der Leibarzt des Sultans, Kirvork, ist von maskirten Räubern in seiner Wohnung überfallen und aller seiner Habe beraubt worden. Der Sultan hat einen hohen Preis auf die Entdeckung der Thäter gesetzt. — Der neue Gouverneur der Dardanellen, Ferik Wassaf Pascha, hat Besitz von seinen Paschaliks genommen, und ist von seinen Untergebenen freundlich empfangen worden.

### A m e r i k a.

New-York, 7. März. (Ausz. eines Schreibens.) Tausende von Menschen und Pferden sind damit beschäftigt, den Schutt der am 16. und 17. Decbr. abgebrannten Gebäude, welche 53 englische Acres bedeckten, wegzuräumen, und in weniger als einem Jahre werden schönere Gebäude entstanden, und alle Spuren jener großen Feuersbrunst verschwunden sein. Viele der Grund- und Gebäude-Eigenthümer hielten sich nach jenem Ereigniß für ruinirt, da sie von den Assekuranz-Compagnieen wenig Ersatz erwarten konnten. Inzwischen ist aber Grund und Boden höher bezahlt worden, als früher der Werth derselben mit den Gebäuden war. Einer meiner Freunde besaß vor dem Brande eine Anzahl Häuser und Magazine in der Umgebung der Börse, die er vor zwölf Jahren für 250,000 Dollars gekauft hatte. Vor einigen Tagen wurden die Plätze, auf welchen diese Gebäude vormals standen, öffentlich verkauft und dafür die Summe von 765,000 Dollars erlöst! Sie können hieraus abnehmen, wie hier Alles im Zunehmen ist, und welchen Werth die Grundstücke in dieser Stadt haben.

---

### M i s z e l l e n.

Paris. Das J. d. Déb. beschäftigt sich aus Mangel an Besserem mit dem „jungen Deutschland" und sucht die Franzosen mit diesem Gegenstand bekannt zu machen. Ein Korrespondent meint, es würde seine Mühe besser anwenden, wenn es die Franzosen nur erst das alte Deutschland kennen lehrte.

Der deutsche Belletrist Lewald ist jetzt hier anwesend; die Folgen dieser Anwesenheit werden bei seiner literarischen Thätigkeit sich ohne Zweifel auf ausgezeichnete Weise zeigen. Die englische Journalistik in Paris mehrt sich täglich; es kommen jetzt 7 englische Blätter hier heraus.

Dr. Ayme hat kürzlich Versuche gemacht, wodurch er darzuthun glaubt, daß die Direktion des Luftballs eben so sicher wie die eines Schiffes zu bewerkstelligen ist. Er will dies durch Ruder oder eine Art von Hebel ins Werk setzen, die aus luftdichten Zeugen verfertigt werden sollen, damit sie eine Quantität Wasserstoffgas enthalten können, somit leichter werden als die atmosphärische Luft.

In der französischen Gemeinde Morey sur Tille ist ein Pfarrhaus, in dem vierhundertundzwanzig Jahre auf fünf Stühlen um einen Tisch herum sitzen, nämlich der Pfarrer mit 88 Jahren, seine drei Schwestern von 86, 84 und 82 Jahren und sein Bruder von 80 Jahren. Mein Vetter, der gern auch lange leben mag, will sehen, ob er in die Familie heirathen kann. (Dorfz.)

London. Das Original des Ehe-Kontrakts der Tochter Eduard's III. von England mit dem Grafen Ludwig von Flandern ist von den Direktoren des Brittischen Museums für 18 Guineen angekauft worden. — Dem Herrn F. Carter wurde kürzlich von der Königlichen Sternwarte zu Greenwich der Preis für den besten Chronometer zuerkannt. In zwölf Monaten betrug die größte Abweichung seines Chronometers nur $1^{47}/_{100}$ Sekunden. — Die Zahl der Studirenden auf der Universität Cambridge beläuft sich in diesem Jahre auf 5467, auf der Universität Oxford auf 5154.

Eine englische Zeitung theilt mit vielem Wohlgefallen die wichtige Entdeckung mit, die jede tüchtige Bauerfrau kennt, daß nämlich die Milch aus Butter und Käse besteht. Wenn die Milch durch ein Mikrscrop betrachtet wird, so besteht sie aus einer Menge von Kügelchen, die in einer wässerigen Feuchtigkeit schwimmen. Der Durchmesser dieser Kügelchen beträgt $\frac{1}{1000}$ Zoll. Sie bestehen aus einer wässerigen Masse, dem Butterstoffe, und einer gerinnbaren dem Eiweiß ähnlichen Masse, dem Käsestoffe. Da diese Kügelchen leichter sind, als die Feuchtigkeit, in der sie schwimmen, so sondern sie sich leicht ab, steigen an die Oberfläche und bilden den Rahm.

Leipzig. Ein aus Dresden über die sechste halbjährige Prüfung der Zöglinge des Herrn Lieutenant Werner in der Gymnastik*), eingesandter Aufsatz, enthält u. a. Folgendes: Diese Prüfung in gymnastischen Uebungen wurde am 5. d. mit der männlichen, und am 6. mit der weiblichen Jugend vor einer zahlreichen Versammlung gehalten. Die Zöglinge von 8 bis 16 Jahren und darüber bewiesen durch ihren Anstand, ihr gesundes, munteres Aussehen und durch ihre Gewandtheit sowohl den Werth der Gymnastik überhaupt, als die gute Methode der erhaltenen Unterweisung insbesondere. Das Ganze bewährte die Zweckmäßigkeit der Anstandslehre des Hrn. Werner, der er bekanntlich in seinen Schriften auf eine der verschiedenen Bestimmung des Jünglings und der Jungfrau angemessene Weise gut entwickelt und dargestellt hat. Beide Prüfungen fanden daher allgemeine Anerkennung.

In Leipzig ist ein neues Schauspiel: „der Landwirth" (von der bekannten hohen Verfasserin) gegeben worden, dessen die dortige Zeitung als eines trefflichen Charaktergemäldes mit besonderer Auszeichnung gedenkt.

*) Auch in Leipzig ist bereits die Gymnastik in den Bildungskreis der Jugend aufgenommen worden.

Mit einer Beilage.

# Beilage zur № 89 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 16. April 1836.

## Artistisches.

Die Kalligraphie hat sich bis jetzt immer mehr vereinfacht; der öffentliche Schreiblehrer wie der Kanzellist und Kopist haben sich nicht mehr mit unendlichen Zügen, Verzierungen und Schnörkeln abzuquälen, trotz dem, daß die immer mehr überhandnehmenden Parryschen und Gillotschen Stahlfedern allein dazu tauglich sind: schöne Einfachheit oder bloße Deutlichkeit der Handschrift sind heutzutage die Hauptanforderungen an jene. Mit Recht haben sich die kalligraphischen und chalkographischen Künsteleien allmählig verloren, jene Kunststückchen, wo der Triumph des Artisten darin bestand, in einem einzigen, ununterbrochenen Schriftzuge einen landschaftlichen Prospekt, ein Portrait oder gar eine ganze allegorische Composition mannichfaltiger Gegenstände durchzuführen. Solche Spielereien finden wie billig heut nur eine oberflächliche Beachtung, höchstens bei Liebhabern von Curiositäten. Die Buchstabenschrift hat im Lauf der Zeiten die Bedeutsamkeit der Hieroglyphe eingebüßt; der Buchstabe an sich ist uns ein inhaltleeres Zeichen, das erst in der sprachlichen Zusammensetzung mit andern seine conventionelle Bedeutung erhält. Nichtsdestoweniger hat nach und nach die Schriftsprache, dieses reine Abstraktum, im Weltverkehr und bei dem immer mehr vergeistigten Ideentausche, zumal der Lesewuth der heutigen Zeit, eine solche Gewalt über die Gemüther erlangt, daß das geschriebene Wort fast einen größern Eindruck bewirkt, als die künstlerische, geistig-sinnliche Darstellung. Natürlich gilt das Gesagte von der Gesammtmasse, nicht von den Ausnahmen. Der Vorzug unserer Zeit aber vor der früheren liegt darin: daß sie, auf welche Weise es sei, ja gerade durch den kombinirtesten Mechanismus, durch die höchste Ausbildung der Technik, durch die Nebeneinanderstellung oder Verbindung von Entgegengesetzten zur konkreten Anschauung zurückstrebt. Wir sind zu mechanisch und abstrakt verbildet, um uns nicht zur reinen künstlerischen Vorstellung gleichsam zurück studiren zu müssen.

Von diesem Standpunkte aus betrachtet, möchten die jetzt aufkommenden, sogenannten Schriftgemälde eine Rechtfertigung verdienen. Es giebt noch so Viele, die zur Erklärung eines Kunstwerks des Wortes, und zu der des Worts einer sinnlichen Vorstellung als Vermittlung bedürfen, so daß für ihre Betrachtung beides nebeneinander stehend nothwendig wird. In solchem Sinne ließen wohl auch die Besitzer von Handschriften, vor der Erfindung der Buchdruckerkunst, ja selbst noch kurz nach ihr, diese von den berühmtesten Malern en miniature mit sinnbildlichen Randverzierungen versehen. In den heutigen Schriftgemälden bemüht man sich, Schrift und Darstellung sinnlicher Gegenstände einander so bedingen und durchdringen zu lassen, daß Beide in- und miteinander zugleich durch das Auge den Geist imprägniren.

Wir haben Obiges als Einleitung vorausschicken zu müssen geglaubt zur Empfehlung eines vor uns liegenden Schriftgemäldes, das, in dem Königlichen Lithographischen Institut zu Berlin erschienen, von C. Ende entworfen und von den Gebrüdern Berger auf Stein gezeichnet worden ist. Es enthä die schriftlich-bildliche Darstellung eines Psalms von Matthison: „Dich preist, Allmächtiger, der Sterne Jubelklang! rc.“ und soll, laut der Ankündigung, als Seitenstück zu einem von demselben Verf. schon früher erschienenen patriotischen Schriftgemälde, ein religiöses darstellen. Von dem Auge Gottes an, das, in der Mitte des obersten Randes, von einem Halbkreis von Sternen und anbetenden Engeln umringt, seine Strahlen bis zur Basis des Bildes ausbreitet, machen zwei Palmen dergestalt die Einfassung des Bildes aus, daß sie von unten nach oben mit ihren, vor der Entfaltung der Blätter, zierlich geknäuften Stämmen den Rahmen zu beiden Seiten, und mit der Blätterkrone oben, die Winkel füllend, einen Bogen wie bei Altargemälden bilden. Die obere Wölbung desselben wird eingenommen von dem, jenem entgegengesetzten kleineren Bogen der himmlischen Heerschaaren und dem sie tragenden Gewölk. So wie nun im Gedicht die Allmacht Gottes, als sich in der Schöpfung und den Jahreszeiten besonders kund gebend dargestellt wird: so sind auch auf unserm Blatte diese beiden Objekte besonders sinnbildlich hervorgehoben, (die Jahreszeiten durch entsprechende landschaftliche Darstellungen in Medaillenform), und das Wort Allmacht schließt den gleichsam luftigen, metaphysischen Theil des Bildes, nicht nur in ungewöhnlich großen, sondern auch in Bezug auf die Jahreszeiten bedeutungsvoll verzierten Buchstaben zwischen gewitterschwangeren Wolken. Die Basis des Bildes, der gleichsam terrestrische Theil, endlich besteht in der Darstellung eines zwischen felsiger Umgebung knieenden Menschen, der, wie der letzte Vers des Gedichts auf einem Steine vor ihm besagt, betend zu der Allmacht seine Hände erhebt und seine Ohnmacht auseinandersetzt. Außer einigen kleinen Fehlern in der Zeichnung der Gegenstände, ist das Arrangement des Ganzen, wie die Ausführung der verschiedensten Schriftarten mit ihren Verzierungen zu loben, und eignet sich zu einer angenehmen Zimmerausschmückung.

---

Logogryph.

Nach Großem streb' ich für und für,
Doch auch nach Firlefanz.
Nimmst Du das erste Zeichen mir,
Verschwinde ich Dir ganz.

F. R.

---

Auflösung des Räthsels in Nr. 87 dieser Ztg.
Schweif, Schwanz.

---

## Inserate.

Theater-Nachricht.

Sonnabend: „Norma.“ Große Oper in 2 A. Musik v. Bellini. Norma, Mad. Schröder Devrient, als erste Gastdarstellung. Bei doppelten Entrée

# Es naht der Mai!
# Auf! Eilt herbei!

Waffenbrüder, in der Runde!
Mit dem Frühling treu im Bunde
Kehrt das schöne Fest Euch wieder!
Bald ertönt die frohe Stunde,
Und ein Tag steigt hold hernieder
Aus Kronion's gold'nem Thor
Mit der Freude Jubelchor!

D'rum verlaßt Pallast und Hütte!
Lenket wieder Eure Schritte,
Wie vor dreiundzwanzig Jahren,
Nach der guten Hauptstadt Mitte,
Die schon damals Euch in Schaaren, —
Treu dem Ruf. — von fern' und nah',
Auch in ihren Mauern sah!

Schon geöffnet ist die Halle,
Waffenbrüder, für Euch Alle,
Die zum frohen Fest geladen!
Ziehet beim Trompetenschalle
Mit den treuen Kameraden
Fröhlich in den Waffensaal! —
Auf! Dort blinkt der Festpokal!

W.

---

Gewerbeverein.

Technische Mechanik: Montag 18. April, Abends 7 Uhr, Sandgasse Nro. 6.

---

Entbindungs-Anzeige.

Theilnehmenden entfernten Freunden, zeige ich hiermit die heute früh um 2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, geb. Lindenau, von einem gesunden Sohne, ganz ergebenst an.

Mittelwalde, den 11. April 1836.

D. Gabruque, Apotheker.

---

Entbindungs-Anzeige.

Allen meinen Freunden und Verwandten zeige ich hiermit die am 12. April früh 7½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau von einem muntern Knaben ergebenst an.

Der Apotheker Barchewitz in Brieg.

---

Todes-Anzeige.

Allen Theilnehmenden zeigen wir den, nach 7tägigem Kranksein, heute früh 9½ Uhr erfolgten sanften Tod unserer theuren Mutter, der verw. Hauptm. v. Grumbkow an. Seit einem Jahre ist dies der fünfte harte Trennungsfall in unserer Familie. Alt Scheitnig, den 14. April 1836.

Die verw. Reg.-Räthin Spalding, geb. v. Grumbkow nebst Geschwister.

---

Todes-Anzeige.

Am 11ten d. entschlief sanft zu einem bessern Leben unser innig geliebter Vater, Siskind Raschkoff, in dem Alter von siebzig Jahren. Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme.

Die Hinterbliebenen.

---

Todes-Anzeige.

Heute entschlief nach langen Leiden meine geliebte einzige Schwester Henriette. Dies zeige ich meinen entfernten Verwandten und Freunden zur stillen Theilnahme ergebenst an.

Breslau, den 15. April 1836.

Scholz, Königl. Landgerichts-Rath.

---

Im Verlage der Buchhandlung F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nro. 52, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

## Der Preußische Subhastations- und Kaufgelder-Liquidations-Prozeß

in systematischer Zusammenstellung der geltenden Gesetze und bis zum Jahre 1835 erlassenen Ministerialrescripte, welche hinter jedem concernenten Gesetzes-Paragraphen wörtlich extrahirt sind. Von einem praktischen Juristen. Preis: 15 Sgr.

Dem Juristen wird das mühsame und zeitraubende Aufsuchen der in der Gerichtsordnung, den Gesetz- und Rescriptensammlungen enthaltenen Vorschriften hierdurch erspart.

Der Nichtjurist und Geschäftsmann wird sich bei einem, ihn sehr häufig interessirenden Gegenstande außerdem noch belehren können, welche von den bisher ergangenen Vorschriften noch gelten.

---

Wohlfeiles historisches Nationalwerk.

Die Buchhandlung F. E. C. Leuckart in Breslau und Krotoschin und A. F. Hirschberg in Glatz nimmt Subscription an auf

## K. F. Beckers Weltgeschichte.

Siebente Ausgabe, neu bearbeitet von F. W. Löbell, mit den Fortsetzungen von J. G. Woltmann und K. A. Menzel. 14 Theile groß Octav, welche in 28 Lieferungen, jede zu dem Preise von 10 Sgr. geheftet, ausgegeben werden.

---

Folgende neue, höchst interessante Romane sind so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen (Breslau bei A. Gosohorsky, Albrechtsstraße Nro. 3) zu haben:

Eduard und Julie oder der Sieg der Erkenntniß. Roman in 2 Bänden von J. D. Hoffmann. 2½ Rthlr.

Schloß Teufelslager. Roman von V. Dicange, deutsch von v. Alvensleben. 2 Bde. 2 Rthlr.

Altenburg, April 1836. Expedition des Eremiten.

---

In der Antiquar-Buchhandlung Junkernstraße Nr. 36 sind zu haben:

**Misslers Handb. der Gewächskunde.** 2 Bde. st. 6⅔ Rthlr. f. 2⅓ Rthlr. Dietrichs Lexikon der Gärtnerei und Botanik. vollst. 10 Bde. 1 Bd. Register. f. 6 Rthlr. Matuschka, Flora silesiaca. 2 Bde. f. 2 Rthlr. Neygesind, botan. Taschenb. 1821. st. 2 Rthlr. f. 1½ Rthlr.

## Edictal-Citation.

Ueber den Nachlaß des am 9. Mai 1835 zu Wiltschau verstorbenen Pastor Paul Christian Twardy ist heute der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden. Der Termin zur Anmeldung aller Ansprüche steht am 27. Juni d. J. Vormittags um 11 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landesgerichts-Rath Herrn v. Wallenberg im Parteienzimmer des hiesigen Ober-Landesgerichts an.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit seinen Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben sollte, verwiesen werden.

Breslau, den 4. März 1836.

Königliches Ober-Landesgericht von Schlesien.

Erster Senat. Oswald.

## Edictal-Citation.

Auf den Antrag sämmtlicher Miterben, der seit länger als 30 Jahren aus Jeschona verschollenen, unverehelichten Magdalena Langer, fordern wir dieselbe, ihre etwanigen unbekannten Erben und Erbnehmer hiermit auf, sich innerhalb 9 Monaten, oder spätestens in dem, auf den 13. October k. J., Vormittags 10 Uhr, zu Zyrowa anstehenden Termine zu melden, die Identität ihrer Person, event. ihre Ansprüche an den Nachlaß darzuthun, und das weitere zu gewärtigen, widrigenfalls dieselbe für todt erklärt, und mit ihrem Nachlasse nach den Gesetzen verfahren werden wird.

Ujest am 3. Dezember 1835.

Gerichts-Amt der Herrschaft Zyrowa.

## Edictal-Citation.

Der am 29. August 1789 zu Gabersdorf geborne Sohn des daselbst verstorbenen Gärtner Franz Lengsfeld, Namens Franz, welcher vor etwa 20 Jahren als Schneidergesell in einem Alter von 18 oder 19 Jahren sich auf die Wanderschaft begeben, und seither von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht gegeben hat, gleich wie seine unbekannten Erben, werden auf Antrag seiner Halbgeschwister hiermit aufgefordert, von ihrem Leben und Aufenthalte sofort und spätestens in dem auf den 3. Juni 1836 Vormittags 10 Uhr in hiesigem Parteienzimmer Nr. 1. anstehenden Termine Nachricht zu geben, und in letzterem zu erscheinen, widrigenfalls der Franz Lengsfeld für todt, seine unbekannten Erben aber ihres Erbrechtes verlustig erklärt, und das väterliche Erbvermögen des Provokaten per 56 Rtl. 12 Sgr. 6 Pf. den Provocanten als bekannten Erben ausgefolgt werden wird.

Schloß Neurode, den 31. Juli 1835.

Reichsgräflich Anton v. Magnisches Justiz-Amt.

## Auction.

Am 18ten d. M. Vormitt. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr, soll im Auctionsgelasse, Nr. 15 Mäntlerstraße, der Nachlaß des Mehlhändler Scholz, öffentlich versteigert werden. Derselbe besteht in Betten, Leinenzeug, Kleidungsstücken und Hausgeräth; ferner in der an und auf der Oder an der Neu-Mühle aufgestellten Badeanstalt, oder vielmehr in den zu solcher benutzten zwei Kähne und 4 Bretterhäuschen, welche um 11 Uhr an der Neumühle ausgeboten werden.

Breslau, den 6. April 1836.

Mannig, Auktions-Commissarius.

## Auktion.

Am 18. April Vorm. um 9 Uhr sollen im Artillerie-Exerzier-Schuppen auf dem Bürgerwerder mehrere alte Musik-Instrumente, als: Trompeten, Fagots, Clarinetten, ein Baßhorn rc., so wie 34 Trommelreifen, Trommelstöcke, Querpfeiffen u. s. w. öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Oekonomie-Kommiss. d. 6. Art.-Brig.

## Auction.

Am 20. d. M. Vormittags von 9 Uhr sollen im Auctionsgelasse, Nr. 15. Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: eine goldene Repetir-Uhr, einiges Silberzeug, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und ein herrenloser Dachshund und ein Pudel, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 14. April 1836.

Mannig, Auktions-Commissar.

## Nachlaßversteigerung.

Montag den 18. d. M. und folgenden Tag, Vormittag von 9 und Nachm. von 2 Uhr an, werde ich Naschmarkt im halben Mond Nr. 51. 2 Stiegen hoch, einen Theil der zum Nachlaß des verstorbenen Kfm. Hrn. Böhm gehörigen Sachen, bestehend besonders in 19 Violinen und 2 Bratschen, meist von berühmten Meistern, ferner in Uhren, Meublen, Bildern, Kupferstichen, Büchern, so wie in mancherlei Hausrath u. s. w. gegen gleich baare Zahlung versteigern, wobei ich bemerke, daß mit den musikalischen Instrumenten angefangen wird.

Pfeiffer, Auktions-Commiss.

## Zuckerrunkelrübensaamen-Offerte.

Im Laufe künftiger Woche trifft ein Pöstchen weißer Zuckerrunkelrübensaamen, für dessen Echtheit garantirt wird, zum Verkauf hier ein.

Kauflustige erfahren das Nähere bei

Moritz Isaac Caro, Herrenstraße Nr. 31.

## Aechter weißer Zucker-Runkelrüben-Saamen

ist wieder angekommen und billigst zu haben bei

**Carl Fr. Keitsch**

in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

* *

# Strohhüte.

Durch bedeutende Sendungen ist mein Lager mit Wiener, Schweizer, Französischen und Italienischen Strohhüten für Damen und Mädchen in den neuesten und geschmackvollsten Formen auf das reichhaltigste assortirt, und empfehle ich solche sowohl en gros als einzeln zu den möglichst billigsten Preisen. Die Garnirungen werden nach den besten Pariser und Wiener Moden gemacht.

Breslau im April 1836.

**Eduard H. F. Teichfischer,**
Ring Nr. 19.

---

## Anfertigung von Blitzableitern

auf die zweckmäßigste und billigste Art. Stets sind fertig zu haben: Trocare für Rindvieh und Schaafe, Tettoirzangen für Schaafe, Maisch-Thermometer und Tarrirwagen für Apotheker, so wie Reißzeuge, feine Brillen und Lorgnetten bei

A. W. Jäkel,
Mechanikus und Optikus,
Schmiedebrücke Nro. 2, nahe am Ringe.

---

Meinen sehr geehrten Tabak-Abnehmern die ergebene Anzeige, daß gestern der so allgemein beliebte Petit-Canaster, in ganzen, halben und viertel Pfund-Packeten, nebst noch einigen andern leichten Sorten aus der Fabrik des Herrn

## Bernhard Westkirch

in Münster, hier eingetroffen ist, demzufolge ich im Stande bin, jeden Auftrag bestens zu effektuiren, und offerire sämmtliche Tabacke aus obiger Fabrik bei Parthien pro compt. Zahlung mit 10% Rabatt.

Breslau, im April 1836.

**Ig. Stöbisch,**
Altbüßerstr. Nr. 42 u. Kupferschmiedestr. Nr. 14 im bl. Adler.

---

Zur Annahme von

## Bleichwaaren jeder Art

wovon allwöchentlich ein Transport

## direkt nach Hirschberg

abgeht, empfiehlt sich unter Versicherung schleuniger und billiger Bedienung:

**Ferd. Scholtz,**
Büttnerstr. Nr. 6.

---

# Malz-Bonbons,

so wie auch alle Arten Konditorwaaren, sind zu den bekannten höchst billigen Preisen stets vorräthig, Neue Weltgasse Nr. 36 im goldnen Frieden eine Stiege hoch bei

S. Crzellitzer.

---

# Baierische Bier-Anonçe.

Außer dem von mir empfohlenen Bairischen Doppel-Lager-Bier, das Quart zu 3 Sgr. 4 Pf., erhielt ich noch ein dergleichen einfaches Bairisches Bier, wovon ich das Quart mit 2 Sgr. verkaufe. Es ist dieses ein sehr gutes gesundes Bier und bewährt die Eigenschaften, die das Bairische Bier so auszeichnen.

Häusler,
Breite-Straße Nr. 5.

---

Frische große Holst. Austern empfing mit heutiger Post

Carl Wysianowski,
im Rautenkranz.

---

# Tabak-Offerte.

Varinas-Canaster à Pfd. 18 und 20 Sgr.
Portoriko à Pfd. 12 Sgr.
Varinas-Mischung à Pfd. 15, 12 und 10 Sgr.
Peru-Canaster à Pfd. 8 Sgr.
Thee-Canaster à Pfd. 6 Sgr.
Deutsch Portoriko à Pfd. 5 Sgr.
Gesundheits-Canaster à Pfd. 4 Sgr.

## Ermelerscher Rauchtabak

zu den Fabrikpreisen, bei Abnahme von 5 Pfd. mit Rabatt-Vergütung.

## Bremer Cigarren

von 15 Sgr. bis 3 Rthlr. pro 100 Stück, empfehle ich zur gütigen Beachtung ganz ergebenst.

**W. E. Gutsche,**
Ohlauer-Straße Nr. 25 am Schwiebogen.

---

Malz-Sirup.

Meinen verehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ergebene Anzeige, wie erneute Zufuhren des vergriffen gewesenen, rühmlichst bekannten Malz-Sirups, der an Süsse und Haltbarkeit alle anderen gewöhnlichen Surrogate bei weitem übertrifft, angelangt sind.

Gust. Ad. Held.

---

☞ Ich bin beauftragt das wahrhaft ächte Eau de Cologne zu den vom Cölner Fabrikanten gestellten Factura-Preisen, nämlich:

das Kistel von 12 kleinen oder 6 großen Flaschen à 1 Rthlr. 15 Sgr.

zu verkaufen, und hoffe daher von der Provinz in jedem beliebigen Quantum bedeutende Aufträge zu erhalten.]

Brichta, Parfümeur,
in Breslau Hintermarkt Nr. 3.

Die Damast-Waaren-Niederlage
Ring Nr. 19
bei Eduard H. F. Teichfischer
empfing wiederum Tafelgedecke in allen Größen; Handtücher; gebleichte, naturell und couleurte Coffee-Servietten rc., in schönster Auswahl, und verkauft solche zu festen Fabrikpreisen.

Reines, klar abgelagertes Lein-Oel offerirt bei Partheien billigst:

F. W. Hübner,
Oderstraße Nr. 27.

Zur geneigten Beachtung.
Daß ich meine selbst verfertigte Putzwaaren, vom Naschmarkt Nro. 56, an die Seite der grünen Röhre Nro. 35, neben dem Gewölbe des Herrn Zeisig verlegt habe, verfehle ich nicht meinen geehrten Abnehmern gehorsamst anzuzeigen, mit der ergebensten Bitte, mich auch hier mit ihren gütigen Aufträgen zu beehren. Charlotte Weiß.

Um dem Gerücht zu begegnen, als hätte ich mein Putzgeschäft gänzlich aufgehoben, erlaube ich mir meinen hochgeehrten Kunden hiermit anzuzeigen, daß ich dasselbe nach wie vor fortsetzen werde, und bloß durch Abstoßung unmodern gewordener Sachen, mein Lager aufs reichhaltigste mit den neuesten Sommermoden versehen habe, und um gütige Abnahme bitte. Wittwe Johanna Friedrici,
Ring Nr. 30. im alten Rathhause.

Feinstes Gold und Silber, verschiedener Größe, so wie Straßburger Halb-Gold und gelb und weiß Metall zu Schildern, habe viel vorräthig und empfehle solches zu den billigsten Preisen.
D. Kaufmann in Landeshut.

## Gasthofs-Empfehlung.

Einem geehrten Publiko und namentlich den resp. Reisenden beehre ich mich, meinen hierselbst am Ringe gelegenen, und auf das Zweckmäßigste und Bequemste eingerichteten Gasthof zum „Fürsten Blücher" genannt, hiermit bestens zu empfehlen, und erlaube ich mir noch die ergebene Bemerkung hinzuzufügen, wie es stets mein Bestreben sein wird, durch eine prompte und billige Bedienung, so wie durch gute Speisen und Getränke, mich des gütigen Vertrauens der bei mir Einkehrenden würdig zu zeigen.
Oels den 14. April 1836.

Kalotschke,
Gastwirth zum Fürsten Blücher.
(Vormals im Gasthofe zur Stadt Braunschweig.)

Haus-Verkauf.
Ein in einer Kreisstadt Schlesiens im guten Bau-Zustande, am Ringe gut gelegenes und zu jedem Geschäftsbetriebe sich eignendes Haus, ist Theilungs wegen, zu einem sehr billigen Preis zu verkaufen; Näheres ist zu erfragen bei Herrn Commissionair August Herrmann, Ohlauerstraße Nro. 9. —

## Freiwilliger Verkauf.

Ein in der Nikolai-Vorstadt gelegenes Caffeehaus, welches sich seit einigen Jahren eines recht zahlreichen Besuches erfreut, ist mit einem Tanzsaale, neuer Kegelbahn, einem Garten, neuem Billard und einem in der Nähe liegenden Bauplatze, wegen Ortsveränderung des Besitzers, für den Preis von 7000 Thalern zu verkaufen, wobei jedoch eine Einzahlung von 4,400 Thalern erforderlich ist. Nähere Auskunft ertheilt Herr Commissionair Gramann, Ohlauerstraße Nr. 45, der Landschaft schräg über.

## Eine Baustelle

in der Friedrich-Wilhelm-Straße ist billig zu verkaufen. Das Nähere Kupferschmiedestraße Nr. 35 eine Stiege hoch.

*** Ein gut gehaltenes Flügel-Instrument von 5½ Octaven steht für 40 Rthlr. als höchst billig zum Verkauf bei
Brichta, Hintermarkt Nr. 3.

*** Zu verkaufen ***
ein vorzüglich gearbeiteter Bratenwender und eine dergleichen Siegelpresse, beim Schlossermeister Hanke, im Segen Jakobs, Hummerey.

Bekanntmachung.
Mehrfach an mich ergangene Aufforderungen haben mich veranlaßt, auf eine kurze Zeit nach Breslau zu kommen und werde ich in diesen Tagen dort eintreffen. Bei meiner Anwesenheit empfehle ich mich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten und dahin gehörigen Operationen, zum Ausfüllen hohler Zähne und Reinigen derselben; vorzüglich aber zur Anfertigung aller Arten künstlicher Zahnarbeiten, ganzer Rateliers sowohl als Garnituren und einzelner Zähne. Für diesen Zweck verdienen, außer der allbekannten Materialien, die Email-le-Zähne, nach den von mir verbesserten Methode, vorzügliche Aufmerksamkeit: weil sie unverwüstlich, keiner Reperatur unterworfen sind, keinen üblen Geruch annehmen und in jeder, zu den Zähnen passende Farbe gewählt werden können.
Zugleich erlaube ich mir darauf aufmerksam zu machen, daß, da mein Aufenthalt in Breslau nur kurze Zeit dauern wird und ich nur solche Arbeiten und Operationen übernehme, zu welchen mir die erforderliche Zeit bleibt, ich diejenigen Herrschaften, die mich mit ihrem Vertrauen beehren wollen, besonders aber diejenigen, welche künstliche Zähne von mir angefertigt wünschen, höflich ersuche, vorläufig versiegelte Billets an die Herrn Gebrüder Bauer in Breslau, wohnhaft Ring Nr. 2. für mich abzugeben, da ich zur Zeit mein Logis dort noch nicht anzugeben vermag. Den Herrn Gutsbesitzern stehe ich gern auf ihren Besitzungen zu Dienste, wenn ich davon frühzeitige Meldung erhalte.
Berlin, den 7. April 1836.

S. Wolffsohn,
Königlicher Hofzahnarzt.

Ein billiger geprüfter Privatlehrer für franz. Grammatik und Conversation, wohnt Ursuliner-Straße Nr. 19. 3 Stiegen hoch.

Der Privat-Sekretär Herr Eduard Frandorf aus Neisse wird ersucht, einer ihn betreffendenden Familien-Angelegenheit wegen, seinen gegenwärtigen Aufenthalt dem Kaufmann C. F. Kolbe, Kurstraße Nr. 31 in Berlin, sofort anzuzeigen.

Wurst-Picknick.
Montag den 18. April, wozu ich ergebenst einlade.
Lange, im schwarzen Bär in Pöpelwitz.

# Porzellan-Ausschieben.

Wegen der unbeständigen Witterung konnte das Ausschieben nicht stattfinden, weshalb ich hiermit bekannt mache, daß es morgen, Sonntag als den 17ten d. stattfindet, wozu ich meine werthgeschätzten Gäste ergebenst einlade.
Scholz, Coffetier, Mathiasstraße Nr. 81.

## Retour-Reise-Gelegenheit.

Eine schnelle Retour-Chaise mit Glasfenstern geht den 17ten oder 18ten d. leer nach Berlin zurück. Wer bequem und billig mitfahren will, melde sich Reusche-Straße im rothen Hause in der Gaststube.

Sonntag Vormittag geht eine sehr bequeme Chaise von hier nach Kalisch. Darauf Reflektirende können das Nähere auf der Karlsstraße Nr. 28 beim Hauseigenthümer erfahren.

# Local-Veränderung.

Meinen geschätzten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Tabaks-Geschäft von der Stockgasse nach der Ohlauerstraße Nr. 25. am Schwibbogen verlegt habe, und empfehle mich auch in meinem neuen Locale zur geneigten Abnahme bestens. Breslau, den 10. April 1836.
W. E. Gutsche,
Ohlauerstraße Nr. 25 am Schwibbogen.

Meine Conditorei ist jetzt Schmiedebrücke Nr. 33. unweit der Königl. Bank. C. Birkner.

☞ Ich wohne Altbüßerstraße Nr. 1, im Hofe zwei Stiegen. Unverricht, Musiklehrer.

Ein großes geräumiges Zelt ist zum bevorstehenden Wollmarkt oder Wettrennen zu vermiethen; das Nähere zu erfragen bei
S. Dahlem, Tischlermstr. und Billardbauer,
wohnhaft Antonienstraße Nr. 4 in Breslau.

Ein im vorigen Jahre auf einem freien, der hiesigen Heilanstalt nahe gelegenen Platze, zweckmäßig und höchst geschmackvoll, zwei Stock hoch erbautes Haus, welches mit vielen freundlichen Zimmern, den nöthigen Küchen, Kellern und Gewölben versehen ist, wozu auch ein ebenfalls neu erbautes Hinterhaus mit Bedienten-Wohnungen, Stallung für 16 Pferde nebst Wagen und Holzschuppen gehört, ist sowohl auf längere Zeit im Ganzen oder getheilt zu vermiethen, oder es sind auch für die diesjährige Badezeit die einzelnen Quartiere darin möglichst billig abzulassen. Hierauf Reflektirende wollen sich an den Unterzeichneten wenden, der jede gewünschte nähere Auskunft darüber prompt mittheilen wird. Charlottenbrunn, den 9. April 1836.
Carl Beinert.

Zu vermiethen ist auf der Riemerzeile Nr. 18. eine Wohnung im dritten Stock, alles lichte und trocken, für eine oder zwei einzelne Personen, und diese Johanni zu beziehen.

Es wird ein feuersicheres, trockenes Gelaß zu Unterbringung von Mobiliar und Hausgeräth auf das Vierteljahr von Johanni bis Michaeli gesucht; wer ein solches vermiethen kann, wird gebeten, sich beim Agent Mohnert, Sandstraße Nro. 8, zu melden.

Zwei Zimmer mit Küche, parterre, sind für 50 Rthlr. zu vermiethen. Albrechtsstr. Nr. 24.

Wohnung für Johanni.
Nikolai-Thor Fr.-Wilh.-Straße goldnen Löwen Nr. 9, die getheilte 1ste Etage, 5 Zimmer, 2 Nebenzimmer, Kuchel und Beilaß, mit auch ohne Stallung und Wagenplatz.

Wohnung für Johanni.
Heilige-Geist-Straße Nr. 20, Promenaden-Seite die 1ste Etage, 7 Piecen, Vorsaal, Kuchel und Beilaß nebst Gartenbenutzung.

Der zu Magnitz, Bresl. Kr., gelegene Straßenkretscham, mit welchem auch die Fleischerei verbunden ist, wird Term. Joh. a. c. pachtlos. Cautionsfähige, mit guten Attesten versehene Pachtlustige können sich deshalb an das dasige Wirthschafts-Amt wenden.

Zu vermiethen
ist Termin Johanni, Ohlauer-Straße Nr. 59 neben der goldenen Kanne die Parterre-Gelegenheit. Das Nähere beim Eigenthümer Albrechts-Straße im Storch Nr. 23.

Zu vermiethen
und bald zu beziehen ist ein Sommerquartier vor dem Nikolaithor, Kurzegasse Nr. 1.

Albrechtsstraße Nr. 44. ist im 1sten Stock eine meublirte Stube zu vermiethen.

Ein meublirtes Zimmer ist Kupferschmiedestraße Nr. 48 zwei Stiegen hoch zu erfragen und bald zu vermiethen.

Nr. 29. Albrechts-Straße dem Königl. Post-Gebäude vis a vis ist ein besonders kühler, geräumig, trocken und heller Keller zu vermiethen. Beachtungswerth ist darin ein höchst zweckmäßig, sehr dauerhaft massiv von Bohlen, erbautes geräumiges Repositorium, zur Aufstellung von Flaschen, (Flaschen-Boort.) Das Nähere beim Hauseigenthümer.

Zu vermiethen,
Ring Nr. 24. 2 helle und trockne Remisen. Das Nähere in der Leinwand-Handlung.

Für zwei anständige Personen, die wenig zu Hause sind, wird ein Stübchen auf oder in der Nähe des Ringes zu miethen gesucht; wer ein solches abzulassen hat, beliebe Adressen mit F. B. bezeichnet in der Expedition dieser Zeitung gefälligst abzugeben.

Zu vermiethen
und zu Johanni d. J. zu beziehen ist die 2te Etage, Carlsstraße neue Nr. 7., und Näheres Antonienstraße im weißen Storch durch Herrn Sachs zu erfahren.

Zu vermiethen.
Ein Quartier, bestehend in vier Piecen, ist zu Johanni c. im Bürgerwerder, Werderstraße Nro. 11, zu haben.

Bei Ziehung 4ter Klasse 73ster Lotterie trafen in meine Einnahme:
200 Rthlr. auf Nr. 3187.
70 Rthlr. auf Nr. 19274. 41005. 50464. 83426.
50 Rthlr. auf Nr. 37302. 88. 37400. 41004. 50805. 52. 64. 99. 96721. 103440. 47.
35 Rthlr. auf Nr. 3178. 5865. 7326. 15172. 19263. 76. 25063. 37317. 24. 39. 84. 41032. 43823. 24. 47310. 50465. 50809. 20. 30. 39. 51. 67. 84. 55853. 55855. 63. 73. 76000. 13. 83429. 96710. 103446. 108661.
Mit Kauf-Loosen zur 5ten Klasse 73ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

H. Holschau d. ältere.
Neuschestraße, im grünen Polack.

Bei Ziehung 4ter Klasse 73ster Lotterie trafen in meine Einnahme:
**500 Rthlr. auf Nr. 98681.**
200 Rthlr. auf Nr. 71394. 76618.
100 Rthlr. auf Nr. 925. 37635. 38396. 57954.
70 Rthlr. auf Nr. 1301. 91. 16504. 6. 19695. 39867. 57975. 63616. 96. 65036. 76556. 81572. 100569. 111118. 111267.
50 Rthlr. auf Nr. 4051. 10018. 10669. 11576. 92. 16529. 18619. 19069. 88. 24786. 26388. 26662. 71. 29406. 80. 30452. 89. 35831. 37. 84. 36066. 36165. 37671. 38369. 39840. 40110. 47609. 48702. 38. 72. 56538. 59699. 60321. 63704. 72304. 76500. 97. 76612. 791521. 85035. 85125. 85470. 86087. 86112. 23. 89403. 89519. 100469. 72. 102136. 109126.
35 Rthlr. auf Nr. 908. 19. 23. 40. 1319. 59. 80. 82. 89. 2603. 23. 38. 47. 50. 51. 53. 69. 83. 4049. 6205. 17. 10030. 40. 10632. 66. 70. 71. 11557. 68. 93. 13809. 10. 14237. 60. 83. 14901. 46. 16527. 67. 71. 94. 600. 18635. 19003. 29. 42. 19705. 7. 23. 24755. 26306. 57. 69. 75. 79. 26607. 66. 76. 92. 29411. 17. 23. 29. 50. 79. 91. 30451. 70. 73. 94. 30613. 18. 31004. 31963. 71. 34151. 34973. 85. 35829. 43. 57. 36012. 43. 70. 92. 36105. 7. 17. 52. 61. 89. 37622. 29. 37. 59. 67. 38304. 71. 39801. 5. 23. 41. 53. 99. 45247. 50. 47705. 23. 48726. 56509. 57. 79. 85. 57188. 57940. 52. 72. 95. 59655. 60339. 63363. 77. 89. 63610. 26. 85. 95. 65006. 27. 32. 37. 77. 81. 92. 72356. 76427. 76503. 14. 21. 33. 52. 76. 76607. 78212. 47. 62. 78852. 55. 61. 79122. 74. 96. 81507. 8. 87. 81939. 58. 96. 82000. 85013. 38. 66. 85145. 61. 69. 85482. 86017. 43. 87826. 27. 55. 94. 99. 89417. 69. 89511. 27. 28. 45. 60. 98569. 79. 83. 98629. 34. 71. 100502. 19. 605. 19. 21. 29. 102110. 25. 34. 102822. 59. 64. 900. 109103. 47. 52. 111104. 9. 43. 49. 57. 65. 76. 77. 111269. 71. 72.

Schreiber.
Blücherplatz im weißen Löwen.

Bei Ziehung 4ter Klasse 73ster Lotterie trafen in meine Einnahme nachstehende Gewinne, als:
**1000 Rthlr. auf Nr. 88619.**
**500 Rthlr. auf Nr. 44437.**
**200 Rthlr. auf Nr. 76271.**
**100 Rthlr. auf Nr. 28333.**
70 Rthlr. auf Nr. 39581. 44459. 45498. 48510. 53711. 70. 71. 53817. 102707.
50 Rthlr. auf Nr. 3457. 10512. 16951. 17760. 34096. 47495. 53715. 53834. 59937. 64739.
35 Rthlr. auf Nr. 2899. 2948. 3456. 4542. 87. 5181. 5844. 10529. 30. 13652. 16953. 17745. 50. 68. 19123. 20564. 74. 83. 90. 92. 26498. 28312. 19. 67. 70. 93. 29255. 70. 71. 32673. 39561. 77. 44449. 50. 47493. 48503. 95. 48803. 53727. 35. 53821. 45. 59932. 43. 49. 64709. 66586. 76276. 82033. 88621. 100286. 102718. 20.

August Leubuscher,
Blücherplatz im goldenen Anker.

Bei Ziehung der 4ten Klasse 73ster Lotterie trafen folgende Gewinne in meine Einnahme:
**200 Rthlr. auf Nr. 43872.**
**70 Rthlr. auf Nr. 39293. 47387. 51520. 66500. 70808. 70881. 70889. 109036.**
50 Rthlr. auf Nr. 4392. 14846. 21491. 21815. 21880. 22053. 26961. 26997. 32107. 36449.

39207. 43915. 47351. 49747. 51562. 51879. 51840. 60973. 69313. 70664. 79565. 83383. 86839. 86869. 94201. 94220. 102604. 102616. 103447. 105807. 109029. 109046.
35 Rthlr. auf Nr. 458. 81. 4304. 33. 76. 9622. 32. 71. 83. 99. 12:08. 42. 14822. 76. 80. 18704. 17. 25. 67. 87. 91. 21488. 21794. 21822. 22042. 45. 57. 26969. 74. 75. 88. 32103. 36408. 39212. 31. 65. 88. 92. 43831. 33. 34. 43. 59. 67. 43924. 45814. 26. 46. 6[illegible]. 45979. 88. 97. 47360. 66. 79. 49722. 73. 85. 51510. 35. 84. 89. 92. 51824. 43. 70. 85. 52505. 60927. 64006. 43. 74. 66414. 38. 39. 40. 59. 84. 69330. 70845. 80. 76013. 50. 53. 99. 76105. 79512. 18. 19. 58. 80731. 43. 83301. 35. 39. 44. 70. 76. 86. 87. 92. 86614. 25. 26. 28. 72. 74. 86800. 58. 59. 60. 75. 82. 94210. 102613. 102621. 22. 29. 103446. 105834. 37. 38. 109012. 22. 69. 93.

Jos. Holschau jun.
Blücherplatz nahe am großen Ring.

---

In 4ter Klasse 73ster Lotterie traf in mein Comptoir:
70 Rthlr. auf Nr. 52346.
50 Rthlr. auf Nr. 1201. 3. 6705. 9141. 31301. 26. 37916. 39794. 52317. 68291. 79874.
35 Rthlr. auf Nr. 1229. 41. 90. 9126. 45. 47. 23406. 29587. 31303. 37903. 7. 23. 38882. 86. 92. 94. 39789. 43751. 60. 62. 49557. 52306. 10. 55863. 65302. 68262. 75. 78. 300. 75935. 79889. 95. 86512. 102558. 60.

Mit Kauf-Loosen zur 5ten Klasse 73ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Gerstenberg, Ring Nr. 60.

---

(Lotterie-Nachricht.) Bei Ziehung 4ter Klasse 73ster Lotterie sind folgende Gewinne in meine Einnahme gefallen:
100 Rthlr. auf Nr. 76174. 94342.
70 Rthlr. auf Nr. 14347. 38643. 53698. 86271. 89086. 94387. 102651.
50 Rthlr. auf Nr. 367. 4875. 6914. 14334. 16217. 17135. 51. 21108. 17. 25816. 37569. 56262. 71561. 73641. 80523. 80762. 85. 94302. 56. 98. 102689.
35 Rthlr. auf Nr. 962. 63. 99. 2352. 69. 71. 76. 82. 99. 4072. 6913. 14340. 48. 53. 58. 16205. 21. 56. 17102. 6. 75. 25085. 88. 25811. 12. 31915. 23. 37. 37516. 23. 51. 52. 71. 45451. 70. 56211. 44. 78. 87. 92. 62851. 63016. 27. 34. 84. 99. 68498. 71558. 77. 78. 73611. 14. 15. 27. 33. 66. 73. 74168. 74. 81. 83. 96. 76200. 3. 26. 80501. 15. 34. 98. 80754. 91. 86253. 89057. 71. 78. 100. 94308. 48. 88. 89. 96732. 60. 89. 93. 100187. 99. 100225. 46. 102384. 102660. 87. 108758. 59. 72. 82. 93.

Liegnitz, den 14. April 1836.

Leitgebel.

---

## Angekommene Fremde.

Den 15. April. Gold. Schwerdt: Hr. Kammerh. Baron v. Stillfried a. Leipe. — Hr. Justizrath v. Unruh und Frl. von Ronge a. Liegnitz. — Hr. Fabrikant Schüffgen aus Krossen. — Drei Berge: Hr. Bataillons-Arzt Oertel a. Neumarkt. — Gold. Gans: Fr. General. v. Dluska a. Kalisch. — Gold. Löwe: Hr. Part. Littchau a. Ober-Langenau. — Weiße Adler: Hr. Justizrath Bassenge a. Glogau. — Blaue Hirsch: Hr. Regierungsrath v. Ziegler a. Dombrau. — Hr. Graf v. Lavalette aus Glogau. — Hr. Gutsb. Graf v. Pfeil a. Wildschütz. — Hr. Kfm. Czarnikow a. Posen. — Gold. Baum: Fr. Gräfin v. Sierstorpff a. Koppitz. — Hr. Landrath Baron v. Köller a. Glatz. — Frau v. Schickfus a. Baumgarten. — Hr. Wirthschafts-Insp. Glauer a. Bärsdorf. — Hotel de Silesie: Hr. Insp. Schuch aus Wehrse. — Deutsche Haus: Hr. Gutsb. Bone aus Züllichau. — Hr. Gutsb. v. Raczynski a. Gr. Herz. Posen. — Hr. Hptm. Metzenthin a. Posen. — Hr. Kfm. Simon a. Halle. — Hr. Kfm. Adschem a. Jassy. — Hr. Wundarzt Kretschmer a. Posen. — 2 gold. Löwen: Hr. Maj. v. Dammnitz a. Posen. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Forell a. Glatz. — Hr. Kfm. Mirbt aus Gnadenfrei. — Hr. Kfm. Schlesinger a. Goldberg. — Kronprinzen: Hr. Gutsb. Teichmann aus Deichslau.

Privatlogis: Oderstr. No. 17: Hr. Lt. Garagnon aus Lüben. — Klosterstr. No. 77: Hr. Hptm. Scholz a. Karlsruh. — Gold. Radeg. No. 19: Hr. Banquier Götz a. Krotoschin. — Schweidnitzerstr. No. 28: Hr. Kfm. Dreher a. Stettin. — Neue Sandstr. No. 3: Hr. Pastor Wachler a. Glatz.

| 15. Apr. | Barom. | inneres | äußeres | feucht | Windstärke | Gewölk |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 6 U. V. | 27″ 6, 83 | + 6 9 | + 4, 1 | + 4 1 | NO. 1° | überzogen. |
| 2 U. N. | 27″ 8, 55 | + 8, 4 | + 8, 2 | + 6, 1 | N. 5° | Dckgw. |

Nachtkühle + 4, 1 (Thermometer) Oder + 7, 0

---

## Getreide-Preise.

Breslau, den 15 April 1836.

| | Höchster | Mittler | Niedrigst |
|---|---|---|---|
| Waizen: | 1 Rtlr. 9 Sgr. — Pf. | 1 Rtlr. 4 Sgr. 3 Pf. | 1 Rtlr. 2 Sgr. 6 Pf. |
| Roggen: | — Rtlr. 22 Sgr. — Pf. | — Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf. | — Rtlr. 21 Sgr. — Pf. |
| Gerste: | — Rtlr. 20 Sgr. 6 Pf. | — Rtlr. 19 Sgr. 9 Pf. | — Rtlr. 19 Sgr. — Pf. |
| Hafer: | — Rtlr. 15 Sgr. 9 Pf. | — Rtlr. 15 Sgr. 1 Pf. | — Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf. |

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.